

Zeitschrift: Schweizerische Lehrerzeitung
Band: 71 (1926)
Heft: 22

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 22.11.2024

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Inhalt:

Fiesole. — Die Hamburger Gemeinschaftsschule, II. — Ein Stück nationale Erziehung. — Die Sprachlehre in der 4.—6. Klasse im Kanton Zürich. — Erwiderung auf den Artikel von G. Frauenfelder. — School-Parties am Meer. — Schulnachrichten. — Vereinsnachrichten. — Totentafel. — Kantonaler Lehrerverein Baselland. — Schweizerischer Lehrerverein. — Bücher der Woche.
Das Schulzeichnen Nr. 3.

Konferenzchronik

Mitteilungen müssen jeweils bis **Mittwochmittag** in der **Druckerei** (Graph. Etablissement **Conzett & Cie.**, Zürich 4, Werdgasse 37—43) sein.

Lehrergesangverein Zürich. Heute Probe. Herren 4 Uhr für die Männerchöre, Damen 5 Uhr, gemischte Chöre. Da das Konzert am 10. Juni stattfindet, ist lückenloser Probenbesuch selbstverständlich. Billetverkauf f. d. Mitglieder zu Fr. 1.— und 2.—

Lehrerverein Zürich. Kurs über Zürcher Bauten (Leiter: Dr. H. Hoffmann). Führungen i. Rathaus: a) für eingeschriebene Teilnehmer: Montag, 31. Mai. b) für weitere Interessenten: Dienstag, 1. Juni. Besammlung der Teilnehmer je 5 $\frac{1}{2}$ Uhr, Gemüsebrücke.

Zürcherischer Kantonaler Lehrerverein. Delegiertenversammlung: Samstag, den 29. Mai 1926, nachmittags 2 $\frac{1}{4}$ Uhr. Hochschule, Hörsaal 101. Jahresgeschäfte, Wahlen. Siehe Einladung in Nr. 7 des „Päd. Beob.“. — (Bei der Wahl von 23 Delegierten in den S. L.-V. sind alle Mitglieder der Sektion Zürich des S. L.-V. stimmberechtigt.)

Naturwissenschaftliche Vereinigung des Lehrervereins Zürich. Sonntag, den 30. Mai, ornithol. Exkursion in das Limmattal. Abfahrt ab Zeh.-Hbf. 5⁵⁵. Kein Kollektivbillet, Dietikon retour lösen. Womöglich Feldstecher mitnehmen. Schluß der Exkursion: Mittags. Leiter: Herr H. Zollinger. Alle Interessenten sind eingeladen.

Lehrerturnverein Zürich. Lehrer: Kantonsschulturnhalle. Montag, den 31. Mai, 18 Uhr. Übungen mit dem großen Ball (Handball). Männerturnen, Schlagball. Anmeldungen für den Turnlehrertag in Frauenfeld. Samstag, den 29. Mai. Übung auf der Spielwiese Josefstr.

Lehrerinnen: Dienstag, den 1. Juni, 7 Uhr, Hohe Promenade. Frauenturnen, Spiel.

— Lehrer und Lehrerinnen: Sonntag, den 30. Mai findet die geplante Turnfahrt auf den Bachtel statt, wenn das Wetter günstig ist. Sammlung H.-B. 7⁴⁰, Abfahrt nach Wetzikon 8⁰⁵. Verpflegung aus dem Rucksack.

Lehrerturnverein Winterthur u. Umgebung. Lehrer: Montag, den 31. Mai, 6 $\frac{1}{4}$ Uhr, Turnhalle St. Georgenstr. Programmnummern 1, 3 und 4.

Lehrerinnen: Freitag, den 4. Juni, 5 $\frac{1}{2}$ Uhr, Turnhalle St. Georgenstr. Freiübungen I. Stufe aus d. neuen Knabenturnschule; Spiel. 5. u. 6. Juni Bergturnfahrt!

Pädagogische Vereinigung des Lehrervereins Winterthur. Dienstag, den 1. Juni, abends 5 $\frac{1}{4}$ Uhr im Schulhaus St. Georgen. Spranger: Wissen und Weltanschauung im Leben des Jugendlichen. Besprechung künftiger Arbeiten.

Lehrerturnverein des Bezirkes Affoltern. Hedingen. Der bevorstehenden Heuferien wegen lassen wir drei Ferienspielen abende sich folgen (3., 10., 17. Juni.) Spielfreunde sind dazu herzlich eingeladen. Beginn 6 Uhr! Nachh. werden wir einige Übungsabende sich folgen lassen.

Lehrerturnverein des Bezirkes Meilen. Übung Montag, d. 31. Mai, 6 Uhr i. d. Seminarturnhalle Küssnacht.

Lehrerturnverein des Bezirkes Uster. Montag, den 31. Mai, 5 $\frac{1}{2}$ Uhr, auf der Spielwiese. Schlag- und Faustball.

Lehrerturnverein des Bezirkes Hinwil. Übung: Freitag, 4. Juni, 5 $\frac{3}{4}$ Uhr, Rütli: Freiübungen 4. Schulj. nach der neuen Turnschule. Schulsport. Korbball.

Kant. Lehrerverein von Appenzell A.-Rh. Ordentliche Hauptversammlung, Donnerstag, den 3. Juni, vormittags 10 $\frac{1}{4}$ Uhr, im Hotel „Linde“, Heiden. Haupt-Verhandlungsgegenstände: Referat und Diskussion: Die Schriftfrage in der Volksschule. Referent: Herr Seminarlehrer Jean Frei, in Rorschach. Korreferent: Herr Lehrer Emil Niederer, i. Heiden. Ordnung d. Kassaverhältnisse. Wahlen. Schulblattfrage. Antr. d. Pressekomitees. Mitteilungen des Vorstandes. Wünsche und Anträge. Bestimmung des Themas u. Versammlungsortes für 1927.

Basler Schulausstellung, Münsterplatz 16. 2. Juni, 3 Uhr, Fr. R. Göttisheim, Basel: „Die amerikanischen Fiebeln.“ 2. Juni, 3 $\frac{1}{2}$ Uhr, Herr C. A. Ewald: „Analytisches und synthet. Lesen.“

Lehrergesangverein Schaffhausen. Nächste Probe Samstag, den 5. Juni, punkt 3 Uhr in der Aula der Kantonsschule. Unbedingt alle! Nach d. Probe wichtige Verhandlungen.

Gute **Occasions-** 3007/6
Klaviere und Harmoniums
zu vorteilhaften Preisen
E. C. Schmidmann & Co., Basel

Junger Lehrer

23 Jahre alt, **wünscht Stellvertretung** 3685
beliebiger Dauer. Gefl. Offerten unter Chiffre **OF 1355 Lz** an **Orell Füssli-Annoncen, Luzern.**

Für Institut, Pensionat, neue Erziehungsschule, oder auch Fremden-Pension.

Schöne und große Liegenschaft mit Gebäude, Garten und Anlagen, mit oder ohne vollständige Einrichtung für Institut, im Nordteil des Waadtlandes, zu verkaufen. Platz für 25 Schüler. Würde sich auch für 3673

Haushaltungsschule oder Fremden-Pension

eignen. Schöne Lage in nettem Dorfe, $\frac{1}{2}$ Stunde von einem Hauptbahnhof. Sich an Herrn Notar Rossiaud, in Neuenburg, wenden

Alpines Knabeninstitut

mit höherer, bis zur Maturität reichender Schule

sucht Gymnasiallehrer

womöglich mit Erfahrung in Schule und Internatswesen.

Erforderlich Lehrbefähigung (Diplom) für Französisch und Englisch. Angebote mit Angabe des Lebensganges, der bisherigen Tätigkeit und Lichtbild erbeten unter Chiffre **OF 1317 Ch** an **Orell Füssli-Annoncen Zürich.** 3677

HAG

3129

Wir trinken nun regelmäßig Ihren Kaffee Hag und befinden uns dabei sehr wohl. Wir können jetzt in der Nacht ruhig schlafen und sind auch nicht nervös. Der Kaffee Hag ist unser unentbehrliches Familiengetränk geworden, das sich durch sein feines Aroma auszeichnet. Ich werde den Kaffee Hag überall in meinen Bekanntenkreisen empfehlen.

ß. B. in Winterthur.



Florentinerin

mit abgeschloss. akad. Bildung

sucht freie Station

bei Lehrerfamilie gegen Sprachunterricht. Offerten unter Chiffre **L 3644 Z** an **Orell Füssli-Annoncen, Zürich.**

Fest-Dekorationen

Fahnen, Flaggen, Lampions, Bengal, Komitee-Abzeichen Fährnrich-Federn etc.

liefert kauf- und mietweise

A. Danielsen,
Fahnenfabrik, Rheinfelden.

Preisliste gratis. 3681

Junger thurgauischer Primarlehrer

sucht Stelle

in Anstalt. — Militärfrei.
Offerten unt. Chiffre **L 3783 Z**
an **Orell Füssli-Annoncen,**
Zürich. 3683

Bilder

für den

Klassen-Unterricht

Bildgröße:

95×130 u. 73×100 cm

1. Frühling auf dem Lande
2. Sommer auf dem Lande
3. Herbst auf dem Lande
4. Winter in den Bergen
5. Winterfreuden
6. Drachenspiel
7. Herbstl. Kinderfreuden (Rübenlichter)
8. Gemüsemarkt
9. Lebensalter

(Abbildung, in der Schweizerischen Lehrer-Zeitung vom 3. April 1926)

Abgabe in Serien von vier beliebig ausgewählten Bildern zu Fr. 30.— (Porto u. Verpackung inbegriffen). Die vorzügliche Ausführung u. der wirklich billige Preis sollten jeden Kollegen ermuntern, sofort zu bestellen b. Sekretariat des S. L.-V. Schipfe 32, Zürich 1.

Buchbesprechungen

Eurasische Berichte.

Herausg. v. Emil Röniger u. Romain Rolland. Heft 1 u. 2. Rotapfelverlag, Zürich. 190 S. Fr. 5.—.

«Wir sind Vorbereitung, doppelte Vorbereitung: Vorbereitung auf eine Zeitschrift, die selber wieder Vorbereitung auf eine Tat.» Das erste Doppelheft der vorläufig zwanglos erscheinenden Reihe schildert aus den Quellen (Äußerungen Gandhis und seiner Mitarbeiter im Organ der indischen Unabhängigkeitsbewegung, «Young India») die geistigen Kämpfe um die Einigung der Hindu und Mohammedaner, von deren unerhörten Schwierigkeiten die in unseren Tagesblättern einseitig gemeldeten Unruhen einen Begriff geben. Religiöse Probleme greifen in einer für uns unfaßbaren Heftigkeit ins Leben der Hindu — gleichviel ob brahmanischen oder mohammedanischen Bekenntnisses — ein, entfalten aber in den führenden Männern beider Lager auch solche Kräfte zur Überwindung der Gegensätze, wie sie das in Europa Erlebte ebenso sehr übersteigen. Gandhi, in europäischer Rechtswissenschaft wie in den religiösen Überlieferungen seiner Heimat erzogen, arbeitet an der Einigung und Befreiung seines Volkes ohne Waffengewalt, auch ohne die Waffe verletzender Kritik in Zeitung und Volksrede. Auf Ausschreitungen seiner Anhänger ant-

(Fortsetzung Seite 125).

GRAUBÜNDEN

Das **Offizielle Verkehrsbureau für Graubünden in Chur** versendet gratis: **Graubündens Sommer-Hotelführer 1926**, enthaltend die **Minimal- und Maximal-Pensionspreise** aller Hotels etc. von rund **130 Kur-, Ferien- und Badeorten** in Höhenlagen von 301 bis 2456 m ü. M. Wanderferienratschläge; Illustrierte Reliefkarte; Tal- und Ortsprospekte; Kleiner Nationalparkführer frko. 80 Rp. Reisekarten 35 und 45 Rp. Neuer Bündner Führer frko. Fr. 1.65 3674

ST. MORITZ

**Sportplatz und Kurort
I. Ranges**

Pension von Fr. 12.— an

DAVOS

**1500 bis 1800 m über Meer
Der Erholungsort der Familie**
Spaziergänge, Bergtouren, See. — Alle Sporte.
Nicht überfüllt. Mäßige Preise

AROSA

**Der nächst erreichbare
Bündner Kurort auf 1800 m Höhe**

Elektrische Bahn Chur-Arosa 1 1/2 Stunden
Sommersportprogramm und Prospekte
durch die Kurverwaltung

PONTRESINA

**1830 m über Meer
Das Oberengadiner Kur- und
Touristenzentrum**

Prospekte durch die Kurdirektion

Tarasp-Schuls- Vulpera

Engadin. Das bedeutendste Bad der Schweiz. 1250 m ü. M. 10. Mai bis 30. Sept. Weltbekannte Mineralquellen in Verbindung mit Engadiner Höhenluft und Sonne. Diese in Europa einzige Kombination erklärt die glänzenden Heilerfolge bei Verdauungs-, Stoffwechsel-, Nerven- und Tropenkrankheiten usw. — Sommersport: Tennis, Golf usw. Prospekt Nr. 6 durch Badeverwaltung Kurhaus Tarasp; Verkehrsbureau Schuls und Verkehrsbureau Vulpera

FLIMS

**Das alpine Seebad
1150 m ü. M.**

Ruhe und Erholung in den schönsten Gebirgswäldern der Schweiz

Prospekte und Auskunft durch das Verkehrsbureau

Bad Passugg

830 m über Meer. Saison: Mai-Oktober

**Trink-, Bade-,
Diätikuren**

Vorzügl. Heilerfolge.
Prospekte d. Verkehrsverein

BERNINA-BAHN

Schönste
Touristen- und Durchgangslinie
Engadin-Puschlav-Italien

Poschiavo und Umgebung

am Südfuße der „Bernina-Gletscher“,
sehr geeignet für
Ferienaufenthalt

Schwefelquelle
Möblierte Wohnungen u. Einzelzimmer
Postauto Poschiavo-La Rösa

Kein Privatverkehr

Nähere Auskunft, Ort- u. Hotelprospekte
beim Verkehrsbureau Poschiavo

Kurhaus Lenzerheide

200 Betten

Herrlicher Luftkurort

Auch beste Mittags- und Übernacht-
station für Post- und Privatauto-
Ausflügler. Garage.

Andeer Mineral - Moorbad
Höhenkurort a.d. Viamala
HOTEL FRAVI, Saison Mai-Oktober
1000 m — 100 Betten. Pension von
Fr. 10.— an. Prospekt

Celerina

1724 m — bei St. Moritz. Zentrum des
Oberengadins. Ruhige Lage. Wald

Disentis Bündner- Oberland

Luft- und Radium-Badekurort
Endbahnstation d. Furka-Oberalpahn

1246 m **Pany** 50 Betten
HOTEL KURHAUS

Sonnige, aussichtsreiche Lage

THUSIS Viamalaslucht

ZUOZ 1712 m
Engadin
System. Bewegungskuren — Touristik
Hoch- und Nationalparktouren

BAD SERNEUS

983 m. I. Schwefelbadekuren. Park-Wald.
Pension v. Fr. 8.—. Kurarzt. Ia. Küche

Alvaneu-Bad

Schwefelbad und Luftkurort

950 m ü. M. 100 Betten Kurarzt

Ideale Luftkurorte. Hochtouren.
BERGÜN Latsch 1600 m
Preda 1800 m
Übergangsstation n. d. Engadin

600—700 m **CHUR** 550 Betten
**Ausgangspunkt
für die Kurorte Graubündens**

Bad Fideris

Eisenhaltiger Natronsäuerling

1055 m — Enorme Heilerfolge — Prosp.

1728 m **Samaden** 1728 m
Prächt. hochalp. Luftkur. Touristen-
zentrale. Größter Golfkurs. 18 holes

1250 m ü. M. **Vals** Autopost
Thermalbäder
Hotels: Therme, Adula, Albin

BAD PEIDEN

820 m. Eisensäuerling. Sehr mäßige
Preise. Gute Verpflegung. Prospekte

1817 m **Maloja** 1817 m
Oberengadiner Luftkurort
in wildromantischer, seenreicher Lage.

1963 **AVERS-
CRESTA** Hotel
m. ü. Meer Kur-
haus

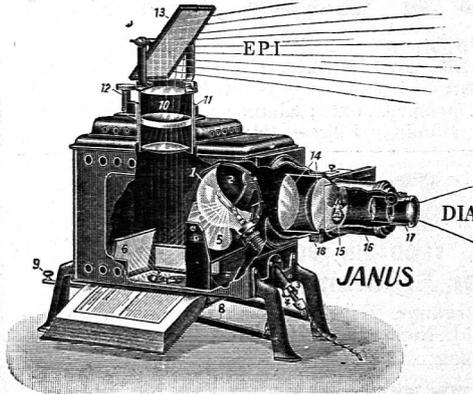
CHURWALDEN
1280 m — Luftkurort — 330 Betten
Autopost — Prospekte

CURAGLIA
1332 m. Hotel Lukmanier. Pension von
Fr. 8.— an. M. Bundi

TENNA
1654 m — Ruhig. Idyllisch. Waldreich
Prospekte Kurhaus Alpenblick

Janus-Epidiaskop

D. R. W. Z. 138898. / D. R. Pat. 366044. / D. R. G. M. 792557. / Franz. Pat. 551921.
Engl. Pat. 185395. / Schweiz. Pat. 100227. / Ital Pat. 229890. / Ungar. Pat. 4492.



Der führende und in Schulen aller Art **tausendfältig** bewährte, sowie **glänzend begutachtete** Bildwerfer zur Projektion von **Papier- u. Glasbildern**

Mit Ansätzen für Mikro, Diafilm, Kino, Experimente, Scheinwerfer.

Vorzüge:
Wundervolle und unübertroffene Leistung. — Einfache gefahrlose Handhabung. — Anschluß an jede elektr. Lichtleitung. — Mäßiger Preis.

Bezugsquellen und Besichtigungsmöglichkeiten in der Schweiz werden nachgewiesen. — Listen frei! 3177

Ed. Liesegang, Düsseldorf

Älteste deutsche Spezialfabrik für Projektionsapparate.
Postfach 124. Gegr. 1854.

Für Schulbibliotheken enthalten **alles**

Schaffsteins Jugend- und Volksbücher

Format Klein-Quart, Halbleinen, mehrfarbiger künstlerischer Einband, farbig illustriert, rund 100 Bände von Rm. 2.80 ab. **Hieraus empfahl das Preussische Kultusministerium für die deutsche Unterrichtsausstellung auf der Weltausstellung in Brüssel 1910 allein 71 Bände**, die in den Katalog für eine **vorbildliche Schülerbibliothek** aufgenommen wurden.

Neuerdings schuf der Verlag im Einvernehmen mit führenden Persönlichkeiten des deutschen Volksbüchereiwesens eine neue **Ganzleinen-Bibliotheksausgabe** dieser Reihe, die mit der vorbildlichen Ausstattung von Karl Koester dem künstlerischen Bibliothekband darstellt, sowie eine **Ganzleinen-Geschenkausgabe mit mehrfarbigen Künstler-Einbänden.**

Gesamtverzeichnis und eingehendes Sonderverzeichnis kostenlos.

Köln a. Rh., Badstr. 1 **Hermann Schaffstein-Verlag.**

Die vierte, geänderte Auflage

Wilhelm Fronemann

Der Unterricht ohne Lesebuch ein schulliterarisches Programm

stelle ich den *Herren Lehrern und den Schulen* bis auf weiteres *unberechnet zur Verfügung!*

Die Broschüre enthält auch eine **genaue Stoffeinteilung für alle Schuljahre und Fächer** (Deutsch- und Sachunterricht) 3347

Köln a. Rh., Badstr. 1, Hermann Schaffstein Verlag



nur noch garantiert *caffeinfreien* Kaffee

„RIVAL“

Schweizer Erfindung • Schweizer Fabrikat

3623

Schweizerfibel in Druckschrift

Die vollständige Fibel ist erschienen und kann im Sekretariat des S. L.-V., Schipfe 32, Zürich, sowie bei Frl. A. Baur, Lehrerin, Rudolfstraße 35, Basel, bezogen werden.

Preis für die Teile I—IV:
Partienweise . . . Fr. 2.—
Einzel 2.50

Preis für die Ergänzungshefte V und VI mit Erzählungen:
Partienweise . . . Fr. —.60
Einzel —.80

Die Mitglieder des Schweizer Lehrervereins sind ersucht, **gefl. die Inserenten dieses Blattes zu berücksichtigen.**

Die Lehrerschaft

hat ein großes Interesse daran, daß die *sämtlichen Turngeräte Qualitätsarbeit sind*

Solche Geräte liefert die bekannte

Schweiz. 2991

Turn- u. Sportgerätefabrik

Alder-Fierz & Gebr. Eisenhut

Küsnacht-Zürich

Filiale in Bern

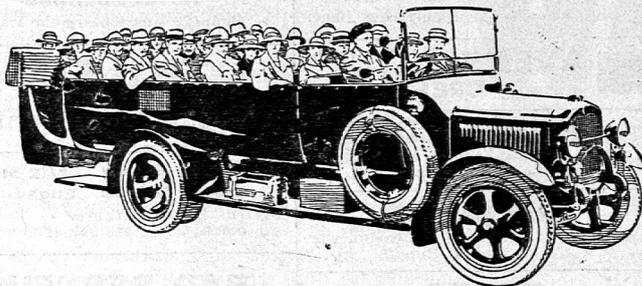
vorm. Turnanstalt Bern
Mattenhofstraße 41

Lieferanten sämtlicher Turngeräte für das Eidgenössische Turnfest in Genf 1925

Beatenberg Kinderheim Bergrösl

1150 Meter über Meer

Hier finden erholungsbedürftige und schulmüde Kinder liebevolle u. sorgfältige Pflege / Jahresbetrieb / Telefon 15 / Prospekte und Referenzen durch **Frl. H. u. St. Schmid.** 3214



3686

Schöne, moderne **Gesellschaftswagen** zur Ausführung von **Schülerreisen** empfehlen zu sehr günstigen Bedingungen:
Dähler, Wirz & Cie., Burgdorf, Telefon 617

Kuranstalt Steinegg

bei Frauenfeld 3590/2 Telephone: Hüttwilen Nr. 50
Neueingerichtete Bäder u. Zentralheizung, große Luft- und Sonnenbäder. Benützung sämtlicher natürlicher Heilfaktoren, individuelle Behandlung. Erfolgreiche Kuren für Kranke, Ferien- u. Erholungsbedürftige. Sorgfältige Verpflegung. Gef. illustrierter Prospekt verlangen.

Konsultierender Arzt: **Dr. med. O. Spühler** aus Frauenfeld. Verwaltung: **G. Jenny-Färber.**

3464 Jede Klasse, die im neuen Schuljahr **Niederer's** Schreibhefte verwenden darf, wird sich durch **auffallend schöne, klare Handschriften** auszeichnen. Bezug im Verlag **Dr. R. Baumann, Balthal.**

RAUCHT
PONY
Burger's mildeste Cigarillos
KOPFZIGARRENMISCHUNG 10 ST. 80 CTS.
Nikotinschwach u. doch aromatisch
Auf dem Lande werden Provisionsvertreter, ragonweise, *angenehmen. Lofnender Nebenverdienst.* 3469

Fiesole.*)

Du bist ein Traum von Blüten und von Düften,
Von Sonnengold und frühlingswarmen Lüften.

Du bist wie Kinder, die mit frohem Lachen
Uns jeden Tag zu einem Wunder machen.

Ob dir sind tausend Himmel aufgesternt,
Und alles Schwere weicht und wird entfernt.

Jakob Job.

Die Hamburger Gemeinschaftsschule. Die Schulform der künftigen klassenlosen Gesellschaft.¹⁾ Von G. Wiget, Rorschach. II.

3. Die Hamburger Schulreformer stellen keine Stundenpläne auf und verwerfen alle Unterrichtsmethoden. Ihre Devise lautet: «Fort mit dem Stundenplan aus der Schule! Er ist ein Übel, eine Hemmung der freien Tätigkeit der Schüler.»¹⁴⁾ In der Gemeinschaftsschule kann es auch keinen Stundenplan geben; denn nicht die Lehrer, sondern die Schüler bestimmen das «Gesetz des Handelns» und sagen: «Heute wollen wir das und das tun!» Ja, die Schüler dürfen auch während einer Unterrichtsstunde eine «Motion auf Abänderung der Tagesordnung» stellen. So hat ein Besucher es einmal erlebt, daß ein Schüler mitten in einer Rechenstunde den Antrag stellte, den Unterricht abzubrechen und zu etwas anderem überzugehen. Und die Mehrheit der Schüler pflichtete ihm bei und beschloß: Wir wollen tanzen.¹⁵⁾

Natürlich kann sich der Lehrer auf den Unterricht auch nicht vorbereiten; er weiß ja nie, was der folgende Tag bringt. Er soll sich auch nicht vorbereiten; er soll gar nicht nach einer wohldurchdachten Methode unterrichten. Alle Methoden sind durch «das in seiner ganzen Tiefe erfaßte» Prinzip der Selbsttätigkeit überwunden. Der Lehrer soll überhaupt nicht lehren; er soll den Schülern nur helfen, die Dinge selbst zu erforschen, die Kenntnisse selbst zu erarbeiten.

«Als ich Ostern 1919», schreibt Hugo Meins¹⁶⁾, «eine Klasse von Schulanfängern übernahm, da gelobte ich mir: Ich will alles angelernte Schulmeistertum ausrotten in mir; ich will allen methodischen Krimskrams über Bord werfen.»

Zum «methodischen Krimskrams» gehört auch das Fragen nach dem Verständnis, das Feststellen des Unterrichtsergebnisses am Ende einer Stunde, das Aufgabengeben, das Abhören und Repetieren. Alles das sind in den Augen der Gemeinschaftspädagogen «veraltete Schulmeisterkünste».

4. In den Gemeinschaftsschulen gibt es keine Altersklassen. In unseren Schulen sind die

*) Wir entnehmen dieses Gedicht mit Erlaubnis des Verfassers dem Bändchen: «Vom Gestern zum Heute» (Verlag Sauerländer, Aarau). Die Sammlung der schlichten, zu Herzen sprechenden Weisen sei unsern Lesern angelegentlich empfohlen.

¹⁴⁾ Berichte der hamburgischen Versuchs- und Gemeinschaftsschulen, 1921. S. 5.

¹⁵⁾ Mitgeteilt in den Blättern für wissenschaftliche Pädagogik. Nr. 60/61. Langensalza. S. 26.

¹⁶⁾ Leipziger Schulwart. 1922. Nr. 3.

Klassen streng nach dem Lebensalter der Schüler geschieden. Jede umfaßt einen Jahrgang. Es kommt wohl vor, daß ein Schüler wegen ungenügenden Leistungen in einer Klasse sitzenbleiben muß, aber nie, daß er wegen hervorragender Begabung eine Klasse überspringen darf. Das Intelligenzalter der Schüler ist kein Einteilungsprinzip. In den Gemeinschaftsschulen ist das gerade umgekehrt; da ist das Lebensalter der Kinder kein Einteilungsprinzip. «Die Zusammensetzung von 30 bis 40 gleichaltrigen Kindern», behauptet Johannes Gläser¹⁷⁾, «ist eine Unnatur ersten Ranges; die Kinder stehen ja geistig nicht auf dem gleichen Niveau; die einen sind dem Durchschnitt vorausgeeilt, die anderen hinter ihm zurückgeblieben.» In den Gemeinschaftsschulen gibt es daher keine Klassen mit lauter gleichaltrigen Schülern, sondern Gruppen, die Kinder mehrerer Jahrgänge umfassen. Die Lehrer haben aus einem Zwang ein Prinzip gemacht. Nicht sie, sondern die Eltern wollten, daß ihre sechs- und siebenjährigen Kinder mit den ältern Geschwistern in der Schule gerade so wie in der Familie zusammenleben, und die ältern Geschwister brachten die jüngern in ihre Gruppe einfach mit. Natürlich verstehen die Kleinen wenig oder gar nichts von dem, was die Großen treiben. Aber das macht auch nichts. Die Kleinen schauen oder hören eine Zeitlang zu, und wenn ihnen dann die Sache langweilig wird, treiben sie eben etwas anderes. Sie gucken ein Bilderbuch an, spielen mit der Puppe oder dem Baukasten, schwätzen und lachen miteinander und springen im Zimmer umher, gerade wie daheim in der Kinderstube. Und wenn der Lärm zu groß wird, so schickt man sie hinaus auf den Gang oder hinunter in den Hof. An dieser «Schulordnung» lassen die Eltern und die Kinder nicht rütteln.

Als einmal Lehrer Förstermann die Kleinen seiner Gruppe nicht länger als Anhängsel der Großen mitführen, sondern aus ihnen eine besondere Gruppe machen wollte, da kam er bei den Eltern, den Kleinen und vor allem bei den Großen schön an. «Eine schöne Familie das, die die Kleinen rauschmeißt. Und wir wären nette große Brüder und Schwestern, wenn wir das duldeten. Lies und schreib doch extra mit ihnen, wir wollen schon was anderes tun! Seid nur nicht bange, ihr Kleinen, ihr kommt nicht raus.»¹⁸⁾

5. In den Gemeinschaftsschulen wird Gesamtunterricht erteilt. Unter Gesamtunterricht versteht man einen Unterricht, der nicht in Fächer zerlegt ist. Wir haben in unseren Schulen außer dem sogenannten Sachunterricht in den drei untersten Klassen der Primarschule keinen Gesamtunterricht mehr. Auf allen Schulstufen ist die Fächerung des Lehrstoffes die Regel, und unter einem Dutzend Fächer tut es keine. Eine solche Vielfächerigkeit gibt es in den Gemeinschaftsschulen nicht. Die Lehrer sind grundsätzlich dagegen und sagen: «Fort mit der Spaltung des Unterrichtes in ein Dutzend Fächer; sie zwingt uns, Dinge zu lehren, die oft weit abliegen vom geistigen Leben der Schüler. Die einzig richtige Unterrichtsform ist der Gesamtunterricht.» Und an dieser Form hal-

¹⁷⁾ Blätter der Schule Berlinertor. 1924. Nr. 7.

¹⁸⁾ Hamburger Lehrerzeitung 1922. Nr. 15/16. S. 245.

ten sie durch alle Klassen hindurch fest. Sie nützen die Lehrstoffe nach allen Beziehungen aus: sprachlich, geschichtlich, geographisch, naturkundlich, mathematisch; aber sie treiben nicht Deutsch, Geschichte, Geographie, Naturkunde und Mathematik als besondere Lehrfächer in besonderen Unterrichtsstunden.

Der Gesamtunterricht hat indessen einen Wesensfehler: er trägt den verschiedenen Begabungstypen unter den Schülern nicht genug Rechnung. Um auch diesem gerecht zu werden, werden in den Gemeinschaftsschulen neben dem Gesamtunterricht noch *Sonderkurse* geführt, in denen, wie in unseren Schulen, ein nach Fächern getrennter Unterricht erteilt wird, aber mit dem Unterschiede, daß die Teilnahme an diesen Kursen nicht obligatorisch ist. In zehn Stunden in der Woche verlassen die Schüler des siebenten und achten Schuljahres ihre Gruppe und begeben sich in die selbsgewählten Sondergemeinschaften. Die Wahl ist für ein Halbjahr bindend. Den naturwissenschaftlich-mathematisch Begabten stehen Kurse in Physik, Chemie, Biologie, Algebra und Geometrie offen, den sprachlich Begabten solche in Deutsch und Englisch; die künstlerisch Veranlagten erhalten Gelegenheit zur Ausbildung im Zeichnen, Malen und Modellieren, die musikalisch Begabten erhalten Unterricht in Musik, während die manuell Begabten sich in den Werkstätten und auf dem Schulland betätigen können.

6. Im Zentrum der Gemeinschaftsschule steht nicht der Unterricht, sondern die Gemeinschaftsarbeit. In der Gemeinschaftspädagogik haben die Begriffe Jugendzeit und Schule einen neuen Inhalt bekommen. Die Jugendzeit ist nicht mehr die Vorbereitungszeit auf das Leben, sondern die Jugend hat ihren eigenen Lebenszweck. Und die Schule ist nicht mehr die Lernstätte, sondern die «Lebensstätte» der Jugend, wo sie «ihre Begabung frei entfalten, ihre Kräfte schöpferisch betätigen und sich des Daseins freuen kann». Im Zentrum der Gemeinschaftsschule steht darum die Arbeit, aber nicht, wie in unseren Schulen, bloß als Mittel zur Ausbildung der Handfertigkeit, sondern als Mittel der sozialen Erziehung. Über unsere Handfertigkeitkurse, die wie ein Handwägelchen dem Schulwagen angehängt sind, denken die Hamburger gering. Die Handarbeit darf kein isoliertes Fach sein, sondern muß mit dem Gemeinschaftsleben im engsten Zusammenhang stehen; sie muß soziale Arbeit, Arbeit für die Gemeinschaft sein. Die Arbeitsbücher von 1924 zählen folgende Arbeiten auf: Die Holzarbeiter reparierten Tische, Stühle und Bänke und erstellten Kreidekasten, Tintenfüßer, Blumengestelle, Fußbänke, Hakenleisten zum Aufhängen der Ranzen, Wechselrahmen, Notenpulte fürs Orchester, Apparate für den Physikraum, Böcke unter Tischplatten und Formkasten, Rahmen für eine Verdunkelungseinrichtung, einen Wandkasten, ein Puppentheater, eine Kasperlibude und ein Schulboot; ferner eine große Anzahl von Gegenständen zum Verschenken, z. B. Spielzeug für die Kleinen, Schiffe, Häuser, Puppenmöbel, Säbel, Dolche, Wagen, Tiere oder Gebrauchsgegenstände für die Haushaltung daheim, wie Holzsteller, Schinkenbretter, Ärmelplättbretter, Löffel, Löffelbörter, Schlüsselbretter, Fußschemel, Wetterhäuschen, Blumenkästen, Nistkästen. Die Metallarbeiter machten Kleiderhaken, Papierhaken, Sammelkästchen aus Blech, Küchenausstechformen.

Und bei diesen Gemeinschaftsarbeiten taten auch die Eltern mit. Es verging selten ein Tag, daß nicht Väter und Mütter in der Schule oder auf dem Schulland sich einfanden und mit Hand anlegten. Mütter halfen mit in den Handarbeitsstunden der Mädchen, kamen auch mit den größern an freien Nachmittagen besonders zusammen, um mit ihnen Wäsche und Kleider auszubessern und neue anzufertigen. Väter stifteten Handwerkzeug und Material zum Verarbeiten. Ein Buchbindermeister leitete einen Buchbinderkurs, ein Malermeister einen Malkurs, andere Väter gaben Unterricht im Schwimmen, Turnen, technischen Zeichnen, Violinspiel, und wenn es erst etwas zu bauen gab, so waren alle Handwerker unter den Vätern dabei. Als die Schule Telemannstraße auf ihrem Bauland ein Ferienheim baute, da haben 63 Familienväter: Erdarbeiter, Maurer, Zimmerleute, Dachdecker, Schlosser, Schreiner, Maler und Tapezierer mitgeholfen und zusammen 1184 Arbeitsstunden geleistet¹⁹⁾.

Die Einspannung der Schüler in das Joch der Lohnarbeit dagegen lehnen die Hamburger Pädagogen ab. Die Gemeinschaftsschulen wollen keine Erwerbsschulen sein, wie z. B. Pestalozzis Armenschule auf dem Neuhof eine war, die sich durch die Industriearbeit der Kinder erhalten sollte, oder wie es heute die russischen Sowjetschulen sind, wo die Kinder verkäufliche Gegenstände produzieren müssen, um den Schulbetrieb zu verbilligen. Von der «Produktionsschule» rückt die Gemeinschaftsschule weit ab. Erwerbsarbeit, sagen die Hamburger, sei auch für die Erziehung der Arbeiterjugend zu einseitig; auch das Arbeiterkind habe Anspruch auf die Welt des Geistes und der Kunst.

(Schluß folgt.)

Ein Stück nationale Erziehung. Von Karl Otto Weber, Rünenberg.

Wenn ich im Nachstehenden versuche, ein Stück nationale Erziehung zu beschreiben, so soll es nicht eine gelehrte Abhandlung sein über das Wesen derselben, über ihre Grundlagen, Ziele und Erfolge, über die Frage, ob sie berechtigt sei oder nicht (ich glaube übrigens nicht, daß in der heutigen Zeit jemand ihr die Berechtigung abspricht), nein, ich will nur erzählen, wie ich nach langem Suchen und Tasten nach dem richtigen Wege dazu gekommen bin, meinen Schülern nationale Erziehung zu geben. Ich habe das und jenes versucht, einschlägige Literatur studiert und bin mit der Art meines Unterrichtes in diesem Fache doch nie zufrieden gewesen, bis mich ein Schüler, ohne zu ahnen, was für einen Gedanken er mir eingab, den rechten Weg wies. Ich bin diesem Wege gefolgt und habe es bis heute nicht bereut, im Gegenteil: Ich möchte allen meinen Kollegen, denen es daran gelegen ist, ihren Schülern den Gedanken der Zusammengehörigkeit unseres Volkes richtig beizubringen, empfehlen, es auf gleiche Weise zu versuchen.

Der von mir eingeschlagene Weg hat den Vorteil, daß er die nationale Erziehung nicht als ein neues Fach auffaßt und behandelt haben will, also den ohnehin schon überladenen Stunden- und Lehrplan noch mehr belastet und uns auf dem Wege zum didaktischen Materialismus einen Schritt weiter führt, nein, im Gegenteil, er paßt das neue Fach (wenn man es überhaupt als solches auffassen will) so gut in den Rahmen der anderen Fächer ein, daß man es fast als eine Entlastung des Stundenplanes auffassen kann. Er bietet so viele Möglichkeiten der Fächer- und Gedankenverschmelzung, daß man sich es fast nicht besser wünschen könnte.

Er berührt nicht nur ein Fach, sondern, richtig geleitet, fast alle: Geschichte, Orts- und Verkehrsgeographie, Wirt-

¹⁹⁾ Das hamburgische Schulwesen 1914/24. Herausgegeben von der Oberschulbehörde zum deutschen Lehrertag. 1925. S. 71.

schaftskunde, Naturkunde, Rechnen und Sittenlehre. Vor allem sehe ich in ihm eine ganz gewaltige Bereicherung des muttersprachlichen Unterrichtes, so wie ihn Herr Sekundarlehrer Berger in Schwanden befürwortet.

Ich will zuerst kurz den von mir eingeschlagenen Weg, von dem ich so vielversprechend geredet habe, beschreiben. Die ganze Sache ist furchtbar einfach und scheint unmöglich das alles halten zu können, was ich von ihr sagte. Die Sache verhält sich so: Wir hatten in der Geographiestunde vom Kanton Glarus geredet, und ich hatte den Schülern erzählt, unter was für ganz anderen Verhältnissen die Bergbauern in den höhergelegenen Orten leben. Ich benutzte die Gelegenheit, um den Schülern fast eine Stunde lang zu erzählen vom Kampfe gegen Lawinen und Wildwasser, vom kurzen Sommer und dem langen und schweren Winter, von der Romantik des Älplerlebens und den langen, weltfernen Nächten des Gebirges. Ich glaube, meine Sache gut gemacht zu haben, denn ich fühlte, wie meine Zuhörer hingerissen waren von der Schilderung der ihnen so fremden Lebensverhältnisse; ihre Augen glänzten vor Begier, mehr zu erfahren und sicher tauchte im einen und andern Schüler der Wunsch auf, sich später diese Gegend einmal anzusehen. Es war die schönste Schulstunde, die ich in meiner kurzen Amtstätigkeit erlebte.

In der Pause merkte ich, daß die älteren Schüler zusammenstanden und irgend etwas berieten, und beim Beginn des Unterrichtes trat ein Schüler zu mir und sprach den Wunsch der ganzen Klasse aus, sie möchten mit der Schule eines Bergdorfes in Briefwechsel treten. Ich war sofort bereit, auf die Frage einzugehen und versprach den Schülern, mein möglichstes zu tun, um ihren Wunsch zu erfüllen. Es fragte sich nun, wie wir die Sache in die Hand nehmen wollten. Wir berieten hin und her, konnten aber zu keiner befriedigenden Lösung kommen, bis auch hier wieder der rettende Gedanke von einem Schüler ausgesprochen wurde. Eine Schülerin der 8. Klasse meldete sich zum Wort und brachte den Vorschlag: Wie wäre es, wenn wir den Schülern eines Bergdorfes von unserm Überfluß an Obst einen Teil schickten und ihnen schrieben, wir möchten mit ihnen in Briefwechsel treten?

Dieser Vorschlag fand bei allen Klassengenossen begeisterte Aufnahme, und auch ich stimmte ihm mit freudigem Herzen bei. Es wurde beschlossen, noch am gleichen Tage sollten alle Schüler von Hause etwas Obst mitbringen, damit am andern Morgen die erste Sendung abgehen könne.

Ich war auf das Ergebnis sehr gespannt und erwartete offengestanden von der ganzen Sache eigentlich nicht sehr viel. Aber wie erstaunt war ich, als am Nachmittag alle Schüler, ohne eine einzige Ausnahme, mit einem großen Korbe Äpfel und Birnen erschienen, so daß unser Klassenlokal fast aussah wie ein Obstmarkt. Ich ließ aus dem nächsten Laden zwei große Kisten holen und sie wurden bis an den Rand gefüllt. Es waren mehr als 100 kg der schönsten Äpfel und Birnen, die die Schüler freiwillig zusammengelegt hatten für Leute, die sie nicht einmal dem Namen nach kannten. Ich habe selten frohere Stunden erlebt als jenes Einpacken des freiwillig zusammengelegten Obstes. Wir wurden nach einer kurzen Beratung einig, die beiden Kisten an die Schüler des glarnerischen Bergdorfes Braunwald zu senden.

Da gerade eine Deutschstunde auf dem Stundenplan stand, ließ ich die Schüler gleich die erforderlichen Begleitbriefe schreiben. (Ich hätte es auch getan, wenn irgend ein anderes Fach an die Reihe gekommen wäre, denn ich merkte, daß das Interesse der Schüler wach war, und man muß das Eisen schmieden, wenn es warm ist.)

Ich lasse einen der Briefe nun wörtlich folgen, wie sie von sämtlichen Schülern verfaßt wurden:

Liebe Schüler von Braunwald!

Unser Schüler, der auch ein Glarner ist wie Ihr, hat uns heute von Euch erzählt. Er schilderte uns, wie es auf Euren Bergen zugeht, von dem schönen Leben auf den Alpen, aber auch von dem langen, schweren Winter auf den Bergen, von den Lawinen und Wildbächen, von Euren Freuden und Leiden. Wir hatten Freude daran. Wie gerne kämen auch wir einmal zu Euch in die Ferien, aber es ist so weit. Bei uns ist

es ganz anders, da gibt es keine so hohen Berge wie bei Euch, unser höchster Berg ist bloß 1000 m hoch. Der Lehrer sagte uns auch, daß bei Euch gar kein Obst wächst, und darum haben wir Schüler beschlossen, Euch eine kleine Freude zu bereiten, indem wir Euch ein wenig Obst schicken. Wir haben ja so viel, daß wir fast nicht wissen, was damit anfangen.

Ihr müßt uns dafür aber ein paar Briefe schreiben und uns erzählen, ob die Äpfel gut angekommen sind. Es würde uns auch freuen, wenn Ihr uns noch mehr von dem Leben auf den Bergen erzählen würdet.

Indem wir Euch allen zu den Äpfeln einen guten Appetit wünschen, grüßen wir Euch aufs herzlichste.

Die Oberschule R.

War das ein eifriges Schreiben; Schüler, die sonst bei jedem Aufsatz interesselos ein paar Sätze hinwarfen, beugten sich, eifrig schreibend, über das Heft. Freiwillige brachten nach Schluß der Nachmittagsschule die beiden Kisten auf die Bahn, von wo sie ein paar Tage später glücklich ihr Ziel erreichten. In jenen Tagen lag eine Spannung auf unserer Klasse; fragende Gesichter richteten sich oft während des Unterrichtes zu mir auf, und ein ungeheurer Jubel erscholl, als ich eine Woche später den jungen Gebern verkünden konnte: Eure Freunde in Braunwald haben geantwortet, und ein großes, gelbes Kuvert voll Briefe verteilte. Da die Schule Braunwald nicht so groß ist, wie die unserige, waren es auch weniger Briefe, und meine Schüler setzten sich zu zweit oder dritt in eine Bank und überflogen die Antworten mit einem Eifer wie ein Politiker die neuesten Schlachtberichte.

Es folgt hier ein solcher Antwortbrief wörtlich:

Braunwald, den . . Nov. 1924.

Liebe Schüler von R.

Eure Äpfel sind gut in Braunwald angelangt und haben uns große Freude bereitet. Wir waren ganz erstaunt, als der Lehrer uns sagte, es seien zwei große Kisten Äpfel für uns angekommen, denn wir wußten nicht, wer uns dieses Geschenk gemacht hatte. Wir gingen gestern vor der Schule auf die Station des Drahtseilbähnchens hinunter und richtig, da waren zwei große Kisten für uns. Mit Freuden nahmen wir sie in Empfang und brachten sie ins Schulhaus. Dort packten wir sie aus. Wie staunten wir über die schönen Äpfel und Birnen! Der Lehrer verteilte sie und es gab jedem Schüler 3,5 kg der herrlichen Früchte.

Gerne erfüllen wir Euern Wunsch, Euch etwas von unserm Älplerleben zu erzählen. Das wollen wir dann in einem besonderen Briefe tun.

Wir danken Euch recht herzlich für das schöne Geschenk, und wir werden Euch im Sommer dafür Alpenrosen schicken. Seid alle recht fr. begrüßt von der

Bergschule Braunwald.

Ich denke, es ist nicht nötig zu sagen, daß die Abfassung dieser Briefe mit viel mehr Interesse gemacht wurde, als manches Aufsatzthema.

Seither sind wir in beständigem Briefwechsel; in regelmäßigen Intervallen schreiben wir nach Braunwald und erhalten ebenso regelmäßig Antwort. Trotz der sehr schlechten Kirschernte ließen meine Schüler es sich nicht nehmen, ihren jungen Freunden in Braunwald von diesen saftigen Früchten zu senden, und nur die denkbar schlechte Obsternte, die nicht einmal für den eigenen Bedarf reichte, war schuld, daß unsere Braunwalder Freunde keine Äpfel erhielten. Als Gegenwert erhielten wir letzten Sommer eine große Schachtel mit Alpenrosen, die bei meinen Schülern einen unbeschreiblichen Jubel auslösten und eine Woche lang als sprechendes Zeugnis unserer Freundschaft das Schulzimmer schmückten.

Kein Mißton hat bisher die Freundschaft getrübt, und jedesmal, wenn ich den Schülern sage: Heute wollen wir wieder einmal nach Braunwald schreiben, erstrahlen ihre Gesichter vor Freude.

Das ist der von mir eingeschlagene Weg, den ich auch meinen Kollegen empfehlen möchte.

Ist das nicht lebensvoller Unterricht, wie ihn jeder Lehrer wünscht, dem es daran gelegen ist, daß die Schüler mit Interesse dem behandelten Stoff folgen?

Ich habe seither in allen Fächern, die sich mit unserer Freundschaft mit den Bergkindern von Braunwald verknüpfen lassen, nie mehr mit Interesselosigkeit zu kämpfen.

Und ich behaupte, daß sich fast alle Fächer irgendwie mit dieser den Schülern so wichtigen Sache in Verbindung bringen lassen. Ein Lehrer, der über einige Übung verfügt, wird die Gelegenheit zu einer Verbindung nie an den Haaren herbei ziehen müssen. Es ist auch nicht nötig, daß nun alles damit in Zusammenhang gebracht werden muß, denn mit der Zeit wird auch das regste Interesse lahm.

Aber jeder Lehrer wird mir glauben, daß die Schüler mit einem viel regern Interesse die Geschichte und Geographie eines Gebietes lernen, mit dessen Bewohnern sie in einem Verhältnis stehen. Ich will hier nicht auf jede Möglichkeit einer Ideenverschmelzung eingehen, sondern nur einige Beispiele herausgreifen. Wir reden in der Geographie über die verschiedenen Regionen: Hügel-, Berg-, Alp- und Schneeregion. Wie leicht ist es hier, einen Anknüpfungspunkt zu finden an unsere Freunde in den Bergen! Ich weise die Schüler daraufhin, daß die Leute in Braunwald nicht wie wir in der Hügelregion des Jura wohnen, sondern in der Alpenregion, und sage ihnen, daß dort die Lebensverhältnisse ganz andere sind als bei uns, und die Schüler werden das sofort begreifen, denn ihre Freunde haben ihnen ja geschrieben, daß bei ihnen kein Obst wächst, daß man dort nichts weiß von einem Maikäfer, und daß dort der Winter viel länger ist als bei uns.

Wir haben in der Naturkunde von den Nagetieren geredet, und im nächsten Briefe bitten meine Schüler auf meinen Rat hin ihre Freunde in den Bergen, etwas zu schreiben über das Murmeltier und seine Lebensweise. Eine Woche später lesen sie mit großem Interesse die Beschreibung dieses niedlichen Tieres, über seine Lebensweise, über seine Feinde und über die Murmeltierjagd.

Wir reden in der Botanik über die Alpenrose, und jeder Schüler hat eine solche Blume vor sich. Hätten wir unsere Freude in Braunwald nicht, so müßten wir mit Bildern uns begnügen, und ich brauche wohl nicht darauf hinzuweisen, was vorteilhafter ist, eine wirkliche Blume oder nur ein Bild.

Damit die Schüler im Flachland einen Begriff vom Leben auf den Alpen bekommen, sandten uns die Schüler von Braunwald eine Reihe prächtiger Bilder und Photographien. Ich hänge sie an die Wand unseres Zimmers und eine Zeitlang bilden sie die Sensation im alltäglichen Leben.

Damit unsere Braunwalder Freunde eine Vorstellung von der Posamenterei bekommen, schickten wir ihnen eine Schachtel voll Seidenbänder, die in unserem Dorfe hergestellt wurden und eine vom Lehrer gemachte Photographie eines Posamentstuhles. Ich glaube nicht, daß man mir in einem Falle, deren ich noch mehr nennen könnte, den Vorwurf der Effekthascherei machen kann. Aber das kann ich sagen, daß die Schüler alle diese Arbeiten mit großer Freude tun und ihnen nichts zuviel ist, wenn es gilt, ihren Freunden einen Dienst zu erweisen.

Damit kämen wir auf eine weitere Möglichkeit der Verwendbarkeit einer solchen Schülerfreundschaft im Unterricht. Ich meine die Bekämpfung des Egoismus und die Erziehung zum Gemeinschaftsgedanken in der Sittenlehre. Wie mancher Schüler ist fleißig, aufmerksam und hat scheinbar fast keine Fehler, und ist dabei ein ausgesprochener Egoist, der nur an sich denkt, daß er in der Schule vorwärtskommt und keinen andern aufkommen lassen will. Das scheint kein gefährlicher Egoismus zu sein, aber wenn er sich entwickelt, so kann er gefährlich werden. Diejenigen unter meinen Schülern, die an diesem Übel leiden, habe ich letzthin in einer Religionsstunde darauf hingewiesen, daß sie nicht nur an sich, sondern auch an andere Leute denken sollen, die unter ganz andern Verhältnissen leben als sie. Wie oft kommt es vor, daß Leute, die sonst bei jeder wohlthätigen Sammlung das Ihrige beitragen, aber wenn es gilt, für eine durch Föhnsturm, La-

winen oder einen Wildbach geschädigten, armen Bergbauernfamilie zu steuern, kein Verständnis aufbringen? Woher kommt das? Diese Leute würden sicher das Ihrige beitragen, wenn sie wüßten, unter was für Verhältnissen die Geschädigten leben.

Ich sagte am Anfang meiner Ausführungen, daß ich von einer solchen Schülerfreundschaft einen ganz gewaltigen Impuls für den muttersprachlichen Unterricht erwarte. Wer die Anforderungen unseres verehrten schweizerischen Sprachforschers Otto v. Greyerz kennt, die er an den muttersprachlichen Unterricht stellt, der wird mich verstehen. Wir sollen unsere Schüler anleiten, lebenswarme, naturgetreue Schilderungen abzufassen von Sachen, die in ihrem Interessenskreise liegen. Jeder Kollege, der Fortbildungsschule erteilt, wird erfahren haben, daß es junge Leute gibt, die ein paar Jahre nachdem sie die Schule verlassen haben, kaum mehr ihren Namen zu schreiben imstande sind. Hier muß ein wunder Punkt liegen, und ich glaube auch in diesem Falle wird der von mir vorgeschlagene Weg, wenn nicht alle, so doch einige Übel beseitigen.

Ich habe erfahren, mit wieviel Freude meine Schüler einen Aufsatz machten, z. B. über das Thema: Die Krisis in der Posamenterei, wen ich ihn nicht als Aufsatz machen ließ, sondern zu ihnen sagte: Schreibt heute Euren Freunden in Braunwald einmal etwas über die gegenwärtige Krisis in der Seidenbandweberei, oder in der fünften Klasse über die Kirschenernte. Oder ich lasse meine Schüler schreiben über die Sitten und Bräuche in unserer Heimat. Die Aufsätze gehen nach Braunwald mit der gleichzeitigen Bitte an unsere dortigen Freunde, etwas über die dortigen Bräuche zu schreiben. Wir schreiben uns gegenseitig über kleine Freuden und Leiden aus dem Alltag, z. B. über den Besuch einer Tellaufführung, des Zoologischen Gartens in Basel. Unsere Freunde berichten uns über die Alpfahrt, über das Leben, das im Sommer in dem Kurort Braunwald herrscht und über Erlebnisse in den Ferien.

Ich will meine Ausführungen schließen mit dem Wunsche, recht viele meiner Kollegen möchten meinem Beispiele folgen. Ich bin überzeugt, daß jeder der das tut, viel Sonne in die oft dumpfen Schulstuben trägt und damit einen Schritt weiter geht auf dem Wege, dessen herrliches Ziel heißt: *Lebensvoller Unterricht*.

Am Ende meines Aufsatzes möchte ich noch eine Anregung machen: Die einzige Schwierigkeit, die sich beim Senden von Obst an Bergschulen zeigt, ist die hohe Fracht. Man kann den Schülern, die freiwillig Äpfel und Birnen bringen für die Schüler von Bergdörfern, nicht noch zumuten, die Fracht zu bezahlen. Wie wäre es, wenn der Vorstand des S. L. V. eine Eingabe an die Direktion der S. B. B. ergehen ließe, mit dem Zwecke, für solche Liebesgabensendungen Portofreiheit zu erhalten? Natürlich wären die Lehrer verantwortlich dafür, daß kein Mißbrauch getrieben würde.

Ich bin überzeugt, daß dann in guten Obstjahren alle Schüler in Gegenden wo kein Obst wächst, von den Schülern der Obstgegenden mit Obst bedacht werden, denn wieviel Obst geht jedes Jahr (1925 ausgenommen) nutzlos zugrunde. Ich bin überzeugt, daß überall, wo der Lehrer den Vorschlag zum Senden von Obst an Kinder von Bergdörfern macht, die Schüler und die Eltern mit Freuden dabei sind.

Kollegen, probiert es nächsten Herbst, helft mit, die Kinder schenken zu lehren, und tragt Sonne in viele Kinderherzen! Keiner wird es bereuen!

Lehrer aus Obstgegenden, die bereit sind, meinem Beispiel zu folgen, und solche aus Bergdörfern, die nächstes Jahr (sofern die Obsternte besser ausfällt als 1925) Sendungen erhalten möchten, sind gebeten, ihre Adresse zu senden an den Verfasser dieses Artikels, der gerne bereit ist, weitere Auskunft zu erteilen.

Um einen Anhaltspunkt zu gewinnen, welchen Umfang die Liebesgabensendungen heute schon erreichen, werden alle, die ähnliche Versuche machten, gebeten, sich mit dem Verfasser in Verbindung zu setzen.

Die Sprachlehre in der 4.—6. Klasse im Kanton Zürich.

Die Mainnummer des Amtlichen Schulblattes des Kantons Zürich macht uns mit Weisungen für den deutschen Sprachunterricht bekannt, welche von einer Konferenz zwischen Vertretern der Volksschule und einiger kantonalen Mittelschulen aufgestellt und am 13. April vom Erziehungsrat für die Primar- und Sekundarschule als verbindlich erklärt wurden.

Der 4.—6. Klasse werden zugewiesen: Wortbezeichnung, Wortbildung, Satzteile. (In den Untertiteln sind sämtliche Wortarten und fast alle Satzteile aufgezählt, die auch für die Sekundar- und Mittelschule verlangt werden.) Ferner Orthographie, Interpunktion, Lautlehre. Diese Weisungen lassen befürchten, daß wir Reallehrer wieder die gesamte Sprachlehre, wie sie in den alten Lesebüchern von Adolf Lüthi enthalten ist, durchzunehmen haben.

Das Lehrziel ist hier entschieden zu hoch gesteckt. Nur die Intelligenteren, etwa die Hälfte einer normalen Klasse, bringen es so weit, gewöhnliche Sätze richtig zergliedern zu können, und dazu ist eine solche Übung notwendig, daß für die Rechtschreiblehre im Anschluß an die Korrektur der Aufsätze, und zur Bildung des Sprachgefühles zu wenig Zeit bleibt, zum Schaden der schriftlichen und mündlichen Sprache. Den größten Nachteil haben die schwächeren Schüler. Sie können mit dem besten Willen nicht folgen und es bleibt ihnen nichts anderes übrig, als sich aufs Raten zu verlegen, das sich bald genug auch auf die übrigen Fächer überträgt. Daß jeder Unterricht, der nicht verstanden wird, zu Unaufmerksamkeit, Zerstreutheit und Störung der Disziplin führen muß, dürfte bekannt sein, ebenso, daß er Verwirrung und Minderwertigkeitsgefühle erzeugt. Wenn die Schule einen Lehrstoff durchnimmt, bei dem die Hälfte der Klasse nicht folgen kann, so begeht sie an dieser ein Unrecht.

In den Konferenzen (Synode 1925), von allen Reformern, von wissenschaftlicher Seite wird nach Abrüstung gerufen, dafür aber eingehendere Verarbeitung empfohlen. Von Abrüstung ist in der Weisung nichts zu verspüren, und doch wäre sie gerade in diesem Fache am ehesten angebracht; denn die systematische Sprachlehre, insbesondere die Zergliederung der Sätze ist der unkindlichste und der unnötigste Stoff, den wir auf unserer Stufe zu vermitteln haben. Er ist viel zu abstrakt, als daß er das Kind zu freudiger Mitarbeit anregen könnte. Für diesen Unterricht besteht darum immer Gefahr, langweilig zu werden, um so mehr muß davor gewarnt werden, ihn verfrüht erteilen zu wollen. Wir kennen die Klassen, in denen der Schüler nur auf die Frage des Lehrers reagiert, sich nie freiwillig zum Worte meldet und in denen dem Kinde gleichsam jedes Wort aus dem Munde gezogen werden muß. Ein Übermaß von theoretischen und zu schweren Lehrstoffen trägt zum großen Teil die Schuld.

Die Kenntnis der Grammatik ist gar nicht so wichtig, wie behauptet wird. Die Lehre von den Satzteilen dürfte auf unserer Stufe ohne Bedenken fallen gelassen werden. Alle unsere Aufsätze werden ohne Grammatik geschrieben. Wer sich auf das Sprachgefühl nicht verlassen kann, kann es noch viel weniger auf die Sprachlehre. Es sei zugegeben, daß bei der Erlernung der Fremdsprachen die Kenntnis der Satzteile etwelchen Wert besitzt und auch für die gründliche Beherrschung der deutschen Sprache auf der Oberstufe. Darum ist ihre Lehre in der Sekundar- und Mittelschule am Platze, aber nur da. Hier kann sie auch in viel kürzerer Zeit und nicht nur gedächtnismäßig erlernt werden; denn hier haben die Schüler die nötige Reife erreicht und besitzen die Klassen weniger schwach begabte Schüler. Bemerkenswert ist, daß auch Adolf Lüthi sich von der Grammatik nicht sehr viel verspricht, trotzdem sie in seinen Büchern sehr ausführlich behandelt ist. Er schreibt im Begleitwort (1902): «Was sich der Schüler bei dieser Gelegenheit von grammatischer Terminologie und Systematik aneignet, wird ihm wenigstens dann von großem Nutzen sein, wenn er nach dem Austritt aus der sechsten Klasse fremde Sprachen erlernen soll. Viel darf und wird es nie sein; denn der grammatische Unterricht der Volks-

schule muß in erster Linie *Sprachverständnis* und *Sprachfertigkeit* fördern und darum ausgiebigster *Sprachübung* rufen. *Spracheinsicht* zeitigt die Grammatik erst auf höhern Schulstufen.»

Im «Lehrplan der zweistufigen Volksschule» (1925 erschienen), einer wohlgedachten und aus der Praxis herausgewachsenen Arbeit, schreibt Emil Gassmann, Sekundarlehrer in Winterthur: «In der Realschule soll die Sprachlehre (Grammatik) nicht als besonderes Fach und nicht systematisch, sondern im Anschluß an Lektüre und Korrekturen gelehrt werden. Zur Befestigung gewonnener Sprachregeln dienen auf allen Stufen formale Sprachübungen und Diktate.» Und Gansberg: «Mit der Sprachlehre geht es in unsern Schulen, wenn wir die Entwicklung im ganzen betrachten, unaufhaltsam bergab. Alle neuen Lehrpläne sind sich darin einig, daß der systematische Formalismus des Sprachunterrichtes im Deklinieren und Konjugieren auf das äußerste beschränkt werden und statt der leeren Formübungen überall das angewandte, lebendige Sprechen, aus den eigenen und überlieferten Erfahrungen heraus, den Inhalt des Unterrichtes bilden müsse.» (Wie wir die Welt begreifen.)

Auch der einfache Bürger würde sich von der Notwendigkeit der Sprachlehre auf unserer Stufe gewiß nicht so leicht überzeugen lassen. Er weiß, daß gewandtes Schreiben und Sprechen für das Volk viel wichtiger wäre, und daß die heutige Zeit überhaupt nicht Theorie, sondern praktisches Wissen und Können fordert.

Mit Recht und gewiß nicht ohne reifliche Prüfung und Einwilligung durch eine Kommission oder Behörde hatten sich die Verfasser der neuen Lesebücher geeinigt, für die Behandlung der systematischen Grammatik keine Übungen aufzunehmen, in der Annahme, daß sie auf unserer Stufe nicht mehr durchgenommen werden müsse und auch nicht mehr durchgenommen werde. Ihre Sprachlehre setzte sich (nach meiner Auffassung) zum Ziele: Bildung des Sprachgefühls, Fertigkeit im mündlichen und schriftlichen Ausdruck, gute Aussprache und Sicherheit in der Rechtschreibung und Interpunktion (soweit dies überhaupt in unsern Klassen erreichbar ist.) Wohl finden wir in ihren Sprachlehren die Titel der meisten Wortarten und Satzteile; sie sind aber nur da, um die vielen Aufgaben nach ihrer grammatischen Zugehörigkeit zu ordnen. Alle drei Bücher enthalten eine Menge von wertvollen Übungen, insbesondere auch solche, die gegen diejenigen Sprachfehler ankämpfen, die sich aus unserer zürichdeutschen Mundart ergeben, und die deshalb fast nicht auszumerken sind. Bei der Verbesserung der Aufsätze leisten sie treffliche Dienste, und es ist nur zu hoffen, daß sie in der neu zu erstellenden Sprachlehre nicht zu sehr gekürzt werden. (Ein Teil der vielen Übersetzungen aus der Mundart in die Schriftsprache darf jedoch ohne Nachteil gestrichen werden.)

Im Vorwort zu den Weisungen im Amtlichen Schulblatt steht geschrieben: «Zunächst wurde festgestellt, daß seit einer Reihe von Jahren in der Sekundarschule, am Lehrerseminar und am Gymnasium in Winterthur im Deutschunterrichte die nämlichen Beobachtungen gemacht werden wie an der Kantonsschule in Zürich: Ungleichheit in der grammatikalischen Vorbildung der Kandidaten bei den Aufnahmeprüfungen, Fehlen jeglicher Einheit in der Terminologie für Wort- und Satzlehre, ja mitunter vollständige Unkenntnis der einfachsten Forderung in systematischer Sprachlehre, Unsicherheit in Orthographie und Interpunktion.» Wo der Lehrstoff der geistigen Entwicklung des Schülers entspricht, ist eine etwelche Gleichheit der Vorbildung leicht zu erreichen und würde der Schule nur nützen, ebenso die Einheit der Terminologie. Daß die Unkenntnis der einfachsten Forderungen in systematischer Sprachlehre vieler Kandidaten nicht tragisch zu nehmen ist, habe ich schon ausgeführt. Sie beweist, daß es viele Primarlehrer gibt, welche meine Auffassung teilen. Von Inhalt und Form der Aufsätze und auch von der mündlichen Sprache steht kein Wort. Wenn wir daraus schließen dürfen, daß hier nichts zu tadeln ist, so wollen wir uns dieses Fortschrittes aufrichtig freuen. Noch vor wenigen Jahren waren die Vorwürfe an die Schule wegen der Unselbständigkeit in den schriftlichen Arbeiten und der sprachlichen Ungelenkigkeit

unserer Schüler keine Seltenheit. Die ganze Feststellung ist ein neuer Beweis, daß vom Schüler zu viel verlangt wird und die Weisungen wie auch die erwähnten Vorwürfe sind dazu angetan, Aufsatz und mündliche Sprachfertigkeit nebensächlich erscheinen zu lassen.

An diesem Ergebnis sind die Gutachten der Kapitel über die neuen Lesebücher der 4.—6. Klasse mitschuldig. Fast unverständlich ist, daß in den Kapiteln auch Reallehrer die Behandlung der Satzlehre befürwortet haben. Es ist jedoch nicht anzunehmen, daß diese von der Mehrheit der Lehrer der 4. bis 6. Klasse und in vollem Umfange gewünscht wurde. Nach meinem Dafürhalten hätten unsere Vertreter nachdrücklich auf eine wesentliche Reduktion unseres Pensums dringen sollen.

Die Weisungen sind verbindlich erklärt und wir haben uns mit ihnen abzufinden. Alles ist noch nicht verloren. Während bei den Wortarten eine Menge von Untertiteln aufgeführt sind, hat man bei den Satzteilen nur die Haupttitel aufgenommen. Es steht der Kommission somit noch frei, bei den einzelnen Satzteilen nur die leichtesten Beispiele behandeln zu lassen und alle schwereren Fälle der Sekundarschule zu überweisen. Es ist wohl notwendig, daß der Vorstand der kantonalen Reallehrerkonferenz sich mit der Angelegenheit befaßt und der Kommission unverzüglich ihre Anträge unterbreitet.

Als Wünsche der Reallehrerschaft wären etwa zu nennen: Der vierten Klasse werden zur Hauptsache formale Sprachübungen zugewiesen, ferner die teilweise Behandlung solcher Wortarten, die für die Rechtschreiblehre und zur Bildung des Sprachgefühls notwendig sind. — 5. Klasse: Die Wortbezeichnung. — Die Behandlung der Satzteile ist ausschließlich der 6. Klasse zuzuweisen. — Vollständigkeit wird in der Behandlung der Satzteile nicht verlangt. Die Zerlegung der Sätze soll nur an ganz einfachen Musterbeispielen und nicht an beliebigen Sätzen gelehrt (und auch geprüft) werden. — Die vorstehenden Ausführungen erübrigen eine Begründung. Auf den zuletzt genannten Wunsch ist besonders Wert zu legen. Satzteile, welche nicht durch eine einfache, natürliche Frage bestimmt werden können, gehören nicht in die neue Sprachlehre. Einige Beispiele aus den alten Lesebüchern mögen zeigen, daß auf unserer Schulstufe Vollständigkeit nicht verlangt werden kann: «Der Lügner geht *des Vertrauens* verlustig.» «*Dreimal* wiederholte er das Wagstück»; «nicht grüßen» (wie grüßen? nicht). «*Der großen Zahl der Feinde ungeachtet* griffen die Eidgenossen mutig an.» «Ein Spatz *in der Hand*.» Was für ein Spatz? «In der Hand» sagt nicht aus, wie der Spatz ist, darum muß dem Kinde die Frage unlogisch erscheinen. Seiner Ansicht nach handelt es sich um eine Ortsbestimmung. «Das Jahr hat *vier* Jahreszeiten.» «Wider den Tod ist *kein* Kraut gewachsen.» — Nach diesem Vorschlag müssen besonders bei der Ergänzung im Wesfall, bei der Zeit, Art und Weise, Grundbestimmung und der Zuschreibung Abstriche gemacht werden. (Daß die Ergänzungen mit Vorwörtern in den Weisungen für unsere Stufe fallen gelassen wurden, sei anerkennend erwähnt.) Hoffen wir, daß uns die Kommission wenigstens jetzt entgegenkommt. Sie darf es mit gutem Gewissen und muß es tun, wenn sie nicht der Oberflächlichkeit im Unterrichte Vorschub leisten will. A. R.

Erwiderung auf den Artikel von G. Frauenfelder in Nr. 20 der „Schweiz. Lehrerzeitung“.

Herr G. Frauenfelder faßt meine Ausführungen in der Lehrerzeitung vom 24. April «Über die Aufgabe der Schule», wo ich mich über die «sittliche Erziehung unserer Jugend» aussprach, als Anklage gegen die Direktion der Gewerbeschule Zürich auf. Dieser Gedanke lag mir fern. Ich anerkenne sogar gerne die Arbeit der Gewerbeschule im Dienste der sittlichen Ertüchtigung ihrer Schüler, deren Bedeutung und Pflege mir erst so recht durch die Ausführungen des Herrn Frauenfelder zum Bewußtsein gekommen sind. Es war mir mehr darum zu tun, darauf hinzuweisen, wie das Bestreben, die ethische Erziehung der jungen Leute zu heben, ihr Seelenleben zu veredeln, noch weiter ausgebaut werden

könnte, nicht durch aufdringlichen moralisierenden Unterricht in besondern Schulstunden, für den die Leute dieses Alters nicht mehr zu haben sind.

Ich stelle mir die Ausführung meiner Idee folgendermaßen vor: In ähnlicher Weise, wie die Kommission, die sich zur Aufgabe macht, die angehenden Jünglinge durch Vorträge und Besprechung aktueller Zeitfragen *staatsbürgerlich* zu erziehen, sie zu wackern, gewissenhaften Bürgern heranzubilden, dürften die 7000 Schüler der Gewerbeschule noch mehr *ethisch* erzogen werden.

Zu diesem Zweck sollten sie meines Erachtens alle Monate wenigstens einmal zum gemeinsamen Anhören von Vorträgen besammelt und zu deren Besuch verpflichtet werden, wo Fragen erörtert und Ansprachen gehalten würden über «Freiheit, Männerwürde, Treu und Heiligkeit, über alles Hohe, was Menschenbrust durchbebt, was Menschenherz erhebt». Auch Fragen allgemein wertvollen, bildenden Inhalts dürften in Diskussion gezogen werden, wie Licht- und Schattenseiten des Sports, erzieherischer und hygienischer Wert von Sonntagswanderungen, Alkoholfrage usw. Es könnten den jungen Leuten auch Biographien berühmter Männer «eigener Kraft» vorgeführt werden, die durch unermüdete Arbeit und «zähe Verfolgung der sie beherrschenden Ideen große Erfolge erreichten usw. Solche Tagungen würden zudem die Schülerschaft einander näher, in engem Kontakt bringen. Schon das Gefühl der Zusammengehörigkeit, des Zusammenseins bei gemeinsamer Arbeit, vereint zu sein zu gemeinsamer Tätigkeit, zur Erreichung gemeinsamer Ziele würde erhebend, einigend, gesellschaftlich und sozial ausgleichend wirken. Manches gute Samenkorn könnte ausgestreut werden und auf guten Grund fallen. Wie viel gute Vorsätze und Entschlüsse, Gefühle, «die im Herzen wunderbar schliefen,» würden ausgelöst werden. Unsere Jugend ist begeisterungsfähig; man muß sie nur am richtigen Ort anpacken und ihre Gedanken und ihr Streben nach Fortbildung und veredelnder Sittlichkeit in die rechten Bahnen leiten. Es ist unserer Jugend ein tiefes Gerechtigkeitsgefühl eigen, das durch Vorträge in angedeutetem Sinn mehr gepflegt und besser entwickelt zu werden verdient.

H. Huber.

School-Parties am Meer.

Ich verbringe einige Wochen in einem kleinen englischen Badeort, nur zwei Stunden von London weg.

Ganz zufällig habe ich wieder Einblick erhalten in die riesig große soziale Arbeit, die der Staat und Private an der Jugend leisten.

Es geht den großen, oft 4—6wöchigen Ferien entgegen. Trotz all den vielen wohlthätigen Einrichtungen, Ferienkolonien am Meer und auf dem Lande, Pfadfinderlagern etc. sind Tausende von Knaben und Mädchen aus East-London auf die Straße angewiesen. Aber die Millionenstadt tut ihr Möglichstes, um das harte Los zu lindern. Einige rührende menschliche Szenen, von denen ich Augenzeuge war, als Beweis davon.

Auf dem Bahnhof von B. wimmelt es heute von Menschen, besonders von Kindern; alle sind beladen mit Schaufeln, Eimern, kleinen Anhängetaschen, in denen sie ihre «sandwiches» mittragen. Mittwoch ist der Tag für «cheap season tickets» (billige Fahrpreise). Um einen erstaunlich kleinen Preis führen eine Menge von Schnellzügen wöchentlich die Kinder für einen Tag an verschiedene nahe Küstenorte.

Das wird nun gegen Semesterschluß von den Council-Schools häufig benützt. Was bedeutet nicht ein Tag voll Sonne und frischer Meeresluft für die bleichen Eastend-Kinder! Aber auch private Unternehmungen sind darunter, besonders Sonntagsschulausflügler und sogenannte «mother's parties». Wirklich eine gute Idee, den armen, geplagten Müttern einen Tag der goldenen Freiheit, weg von all den alltäglichen Sorgen, zu schenken. Es sind aber doch viele darunter, die haben ihr baby auch an die sea-side mitnehmen müssen.

Ich habe in meinem ganzen Leben noch nie so arme und dürftige Kinder gesehen, Knaben und Mädchen buchstäblich

in Lumpen gekleidet. Kein Wunder, kommen sie doch aus den «slums» von London. Was das heißt, kann nur ermessen, wer diese Quartiere je betreten hat. Da sind unsere engsten, sonnenärmsten Gassen im Niederdorf noch ein Paradies dagegen.

Aber auf all diesen Kindergesichtern leuchtet eine unendliche Freude und Glückseligkeit. Das ist's, was mich trotz dem Gedränge, das unsere Badegäste an solchen Tagen meiden, immer und immer wieder zu ihnen hinzieht. Ich mache meine stillen Studien und bedauere nur, so wenig von ihrem «slang» zu verstehen. Doch das habe ich auch herausgebracht, daß auch die kleinen Engländer eine ziemlich grobe Sprache untereinander führen.

Das Strandleben hat unterdessen seinen Höhepunkt erreicht. Da wird gebadet, gesündelt, auf kleinen Eseln geritten. Die Leiter haben Arbeit genug, denn heute wird den Kindern East Londons geboten, was ihre Herzen nur wünschen. Überall werden «cricket»- und «ball-matches» organisiert, was so recht den nationalen Geist verrät.

Trotz der Unmenge von Menschen fällt mir eine gewisse Ruhe sehr angenehm auf. Nicht zu vergessen, es sind typische Briten. Man stelle sich bei uns einmal eine solche Kinder-schar beisammen vor! Alles ist glänzend organisiert. Zirka eine Stunde vor Abgang der Züge wird dem langen, halbstündigen Strand nach eine Flagge mit der Aufschrift «Home» getragen. Das sagt genug, und der Herrlichkeit wird ein Ende gemacht.

Ich sehe noch ein rührendes Bildchen. Ein kleines Mädchen kann sich von diesem «Freilufttag» nicht trennen. Es füllt noch in aller Eile Papiersäcke voll des goldenen, feinen Sandes. Das ist für «daddy» (Vater) und «mummy». Ich folge dem endlos langen Zug zur Station. Die Bahnbeamten sind voll unendlicher Geduld und Freundlichkeit.

Braunrot gebrannt, beschmutzt und müde sinken sie auf ihre Plätze. Wie spät wird es, bis die müde Schar heimkommt. Die meisten Kinder müssen noch in die verschiedenen Vororte Londons heimgebracht werden.

Ein Tag voll Sonne, Meer und Sand spiegelt sich auf ihren Gesichtern, und sie werden ihn heute Nacht noch hinübernehmen in ihre glücklichen Kinderträume. *A. Sch.*

Für Schülerbibliotheken, als Klassenlektüre und zu Geschenkwegen eignet sich vorzüglich das kürzlich erschienene hübsche Bändchen der Jugendschriftenkommission des S. L.-V. *Besinnung*, 2 Novellen von Jakob Böhmer, Sonderausgabe der Seldwyla-Bücherei für den S. L.-V., das zum Preise von Fr. 1.50 beim Sekretariat des S. L.-V., Schipfe 32, Zürich 1 erhältlich ist.

☞☞☞	Schulnachrichten	☞☞☞
-----	-------------------------	-----

Die **schweizerische Vereinigung für Anormale** hielt ihre V. Hauptversammlung am Montag, den 10. Mai in Burgdorf ab, wo zu gleicher Zeit auch der **schweizerische Armen-erzieherverein** tagte. Die Vorstandswahlen fielen für beide Vereinigungen im Sinne der Betätigung der bisherigen Mitglieder aus. Das Aktariat der Vereinigung für Anormale wurde dadurch entlastet, indem das deutsche Sekretariat an das Heilpädagog. Seminar in Zürich und das französische an das Institut J. J. Rousseau in Genf angeschlossen wurde. Die S. V. f. A. hofft, durch die damit geschaffene Instanz für Propaganda, Aufklärung, als Auskunftsstelle, für allgemeine Zwecke noch intensiver wirken zu können, als es dem bisher im Nebenamt tätigen, um die Bestrebungen sehr verdienten Aktuar, Dir. V. Altherr in St. Gallen, möglich gewesen ist.

Die pro 1926 für die Anormalen bewilligte Bundessubvention soll folgendermaßen geteilt werden:

1. Für schweizerische Zwecke:	
Für das deutschschweizerische Sekretariat . . .	Fr. 7500.—
„ „ Heilpädagog. Seminar in Zürich . . .	„ 3000.—
„ „ Sekret. am Instit. J. J. Rousseau in Genf „	„ 1000.—
„ „ gemeinsame Zwecke	„ 1000.—
Total .	Fr. 12500.—

2. Für die Unterverbände:

Verband für Krüppelhafte	Fr. 1550.—
„ „ Epileptische	„ 4350.—
„ „ Blinde	„ 4350.—
„ „ Taubstumme	„ 4280.—
„ „ Schwerhörige	„ 350.—
„ „ Geistesschwache	„ 8500.—
„ „ Schwererziehbare	„ 14120.—
Total .	Fr. 37500.—

Die Versammlung der *Armen-erzieher* befaßte sich mit der Pensionsfrage der Anstaltseltern. Da eine größere Anzahl von Anstalten bereits einen Pensionsfonds gegründet hat, während andere noch keine diesbezügl. Beschlüsse gefaßt haben, so konnte ein gemeinsames Vorgehen noch nicht erzielt werden. Wir werden aber dafür besorgt sein müssen, daß die Angelegenheit weiter verfolgt wird. In klar aufgebautem Referat, das von zähem Fleiß und gründlicher Beobachtung zeugt, sprach O. Graf, Adjunkt des Jugendamtes Zürich, über: «Die Einordnung der Mindererwerbsfähigen in den modernen Wirtschaftsbetrieb». In gedrängter Zusammenstellung wurde gezeigt, daß bereits erfreuliche Anfänge in der Fürsorge für die schulentlassenen Anormalen gemacht worden sind, daß aber noch sehr viel in dieser Richtung zu tun ist. — Sonne und Frühling und Burgdorfs Gastfreundschaft haben die ganze Tagung aufs angenehmste gestaltet. *P.*

St. Gallen. ☉ Herr Professor Gustav *Baldamus* hat nach 37jähriger Lehrtätigkeit aus Gesundheitsrücksichten als Gesang- und Musiklehrer der Kantonsschule demissioniert. Zu seinem Nachfolger wurde vom Erziehungsrate gewählt Herr Professor Hans *Frey*, seit 1911 Musik- und Gesanglehrer am Kantonalen Lehrerseminar Rorschach. Die durch diese Wahl freigewordene Musiklehrstelle am Seminar ist mit Anmeldefrist bis zum 31. Mai zur Wiederbesetzung ausgeschrieben. Die lithographische Anstalt Cavelti, St. Gallen, gibt zum Preise von Fr. 2.75 (Verpackung und Porto inbegriffen) eine Wandtabelle für die vereinfachten Schriftformen der *Antiqua* heraus. Die Schriftformen entsprechen den von der kantonalen Schriftkommission in der Aprilnummer des amtlichen Schulblattes veröffentlichten Formen.

Im soeben erschienenen *regierungsrätlichen Amtsbericht über das Jahr 1925* wird neuerdings konstatiert, daß die wirtschaftliche Krise die weitere Entwicklung des st. gallischen Schulwesens hindere. Nur in zwei Gemeinden sei es gelungen, die zu hohen Schülerzahlen durch Schaffung neuer Lehrstellen zu reduzieren. Im Kanton St. Gallen gibt es noch 44 Schulen mit 70—79, 18 Schulen mit 80—89 und zwei Schulen mit sogar über 90 Schülern. Es halte schwer, hinsichtlich der Schülermaxima auch nur den gesetzlichen Anforderungen Genüge zu leisten. Andere Kantone kommen hier rascher vorwärts. Neben den periodisch wiederkehrenden Geschäften befaßte sich der Erziehungsrat mit dem Erlaß eines neuen Reglementes über die Gesundheitspflege in den Schulen, mit der Schriftfrage und dem Postulat der Reduktion der Gymnasialzeit. Die letztgenannte Frage ist noch im Stadium eingehender Prüfung. Eine im Frühjahr 1925 veranstaltete Schulsammlung für das tuberkulös gefährdete Schulkind hat zirka Fr. 60000.— ergeben, eine sehr erfreuliche Kundgebung der Solidarität der st. gallischen Schuljugend. Von 102 eingereichten Gesuchen um vorzeitige Schulentlassung wurde in 65 Fällen großer Notlage entsprochen. Der Kanton zählt 824 öffentliche Primarschulen. Die Schülerzahl ist gegenüber dem Vorjahre um 1306 zurückgegangen. Die Schulen weisen noch folgenden Schülerbestand auf: 39759 Primarschüler, 1049 Ergänzungsschüler und 4786 Sekundarschüler (die Sekundarschulen zeigen gegenüber dem Vorjahre einen Zuwachs von 49 Schülern.) Die Gesamtschülerzahl betrug also 45594. Wiederum 13 Schulgemeinden haben die Ergänzungsschule durch einen achten Jahreskurs der Alltagsschule ersetzt. Heute führen nur noch 44 von 199 Schulgemeinden diese veraltete Schulform. Auf der Primarschulstufe wirkten 821 Lehrkräfte (696 Lehrer und 125 Lehrerinnen), auf der Sekundarschulstufe 182 Lehrer und Lehrerinnen. Die bezirksschulrätlichen Berichte stellen der st. gallischen Lehrerschaft im allgemeinen ein

recht gutes Zeugnis aus. Im Wintersemester erhielten 623, im Sommersemester 329 schwachbegabte Schüler Nachhilfeunterricht. Spezialklassen für Schwachbegabte wurden geführt in St. Gallen, Rorschach und Wil, sowie in den Anstalten Marbach, Neu St. Johann und Iddaheim. Für bessere Ernährung und Bekleidung armer Schulkinder verabsolgte der Staat einen Beitrag von Fr. 40 488.— Die Kredite für Schulhausbauten wurden zum größten Teil für die Renovation des Lehrerseminars Mariaburg in Rorschach verwendet.

Das Lehrerseminar zählte in allen vier Klassen 88 Seminaristen und 23 Seminaristinnen. Im Frühjahr 1925 hatten sich nur 19 Aspiranten zur Aufnahmeprüfung gestellt; eine so niedrige Zahl war seit über 30 Jahren nicht mehr zu verzeichnen. Im Berichtsjahre machte die innere seelische Entwicklung Herrn Dr. Meßmer die Ausübung der Lehrtätigkeit am Seminar unmöglich. Er widmet sich nun den religiösen Interessen der Pfingstgemeinden. Die Kantonsschule wurde von 658 Schülern besucht; davon gehören 452 (68,7 Prozent) der evangelischen, 160 (24,3 Prozent) der katholischen und 46 Schüler (7 Prozent) andern oder keiner Konfession an. Die Zahl der Schülerinnen betrug 71 oder 10,8 Prozent der Gesamtschülerzahl. Das Schülerhaus konnte im Berichtsjahre auf einen 25jährigen Bestand zurückblicken. Es hat während diesen 25 Jahren 1125 Verkehrs- und Kantonsschülern ein freundliches Heim geboten. An insgesamt 264 Fortbildungs- und Fachschulen wurden über 10 000 Schüler und Schülerinnen unterrichtet.

Thurgau. Am 10. Mai hielt die *Bezirkskonferenz Frauenfeld* ihre Frühjahrstagung in Aadorf ab. Sie darf als eine denkwürdige bezeichnet werden.

Einmal galt es dem lieben Kollegen und Freund, Herrn Lehrer Nater in Aadorf, ein nachträgliches Kränzchen zu winden zu seinem 50jährigen Dienstjubiläum, das der Jubilar kurz vorher im Kreise der Gemeinde feiern durfte. Die Gemeinde Aadorf muß ihren Lehrersenioren hoch einschätzen nach dem, wie sie das Fest durchführte. Der Jubilar habe sein Haus voll Blumen gehabt, habe eine große Zahl von schriftlichen und persönlichen Glückwünschen und Dankesbezeugungen entgegengenommen. «Und noch nie habe ich so viel Gold im Hause gehabt,» meinte der bescheidene, liebenswürdige, ehrwürdige Greis.

Sodann schickte sich die Konferenz an, einen Vortrag zu hören von Herrn Dr. Petitpierre, Professor an der Kantonsschule Frauenfeld. Herr Dr. Petitpierre hat von sich reden gemacht durch seine Broschüre «Die Schule von morgen» (Verlag der Zelle, Zürich). In dieser Broschüre wird in etwas revolutionärer, radikaler Sprache die bisherige Schule kritisch beleuchtet und in gewissen Punkten ziemlich scharf verurteilt. Der Verfasser ist aber kein Revolutionär im gewöhnlichen Sinne, sonst müßten alle fortschrittlichen Geister so bezeichnet werden. Und der Mann sieht nicht so gefährlich aus, wie er schrieb. Die Spannung, welche der in Aussicht gestandene Vortrag in Lehrerkreisen des Bezirkes gebracht hatte, fand eine wohlthuende Lösung, die teilweise sogar einer ausdrücklichen Anerkennung Platz machte. Herr Dr. Petitpierre ist ein weitgereister, scharfer Beobachter und kritischer Schulmann. Er führte im wesentlichen folgendes aus:

«In der heutigen Zeit, wo alle Werte sozusagen problematisch erscheinen, kann die Schule nicht unberührt bleiben. Leider folgt sie dem Geist der Zeit zu wenig, ist sie dem Formalismus, im weitesten Sinne, zu stark verfallen und droht gar zu erstarren. Seit der Zeit Pestalozzis sei in der Schweiz ein Niedergang zu konstatieren (?) oder die Schweiz habe mit ihren Schulbestrebungen das geistige Erbe Pestalozzis nicht voll ausgewertet. Man erwarte den Fortschritt zu sehr von oben, während er im Ausland und voraussichtlich auch in der Schweiz von unten komme. Die Schule sei militarisiert, schematisiert und damit vom Leben getrennt. Unter dem militaristischen Prinzip versteht Herr Dr. Petitpierre die absolute Vorherrschaft der Organisation über die Bedürfnisse des Organischen, das unbedingte «du mußt», den Geist der Gewalt, das Opfern des Seelischen zugunsten einer heiligen Ordnung, des starren Gesetzes. Die neue Schule aber werfe alle Fes-

seln von sich und lasse sich allein von den Bedürfnissen der kindlichen Psyche, vom schaffensfreudigen Willen und Interesse der Jugend leiten. Die neue Schule wollen, heiße den Kampf aufnehmen gegen den militaristischen Geist der bisherigen Schule, welche sich äußert in Uniformismus, im Vorgesetzentum, im Kultus des Gehorsams. Der bisherige Schulgeist sei die Quelle der Lügenhaftigkeit, des seelischen Energieverlustes, eine Schädigung des besten Volksgutes. Herr Dr. Petitpierre stellt daher vom Gesichtspunkte des Geistes der neuen Schule nachfolgende Forderungen auf:

1. Die Schule soll nicht mehr Unterrichtsanstalt, sondern Erziehungsstätte sein, wo weniger die intellektuellen Kräfte als die Willenskräfte und der Charakter ausgebildet werden. An Stelle der Lernschule solle die Gesinnungsschule treten, die zugleich Tatenschule sein muß.

2. Als pädagogisches Ziel gelte die Erziehung zu selbständiger, selbstbewußter, verantwortungsbewußter Persönlichkeit und zugleich die Erziehung zu Solidarität und gegenseitiger Hilfe in der Gemeinschaft.

3. Die Schule der Zukunft verlangt ihre Formfreiheit. Daher nicht Autoritätsschule, sondern Gemeinschaftsschule, wo der Lehrer nicht herrscht und befiehlt, sondern Helfer, Führer, Berater ist und wo die Schüler sich selbst regieren. An Stelle der äußerlichen Ordnung, Pflicht und militaristischer Disziplin treten das gute Beispiel, die innere Lebendigkeit, der freudige Wille und die Ehrfurcht (nicht zu verwechseln mit Respekt). Statt Strafe soll Aufklärung, Lebenshilfe, statt Überdruß und Angst die Freude und Begeisterung ordnend wirken.

Nur so können sich sendungsbewußte, ganze Menschen bilden. Nur so kann die Schule die richtige Auslese unter der Jugend treffen. Die Schulpflicht soll nicht Dienst an der Schule sein, sondern die Schule sei Dienst an der Jugend, Dienst am Volk. Die bisherige Schule lasse das Spirituelle des menschlichen Geistes verarmen und züchte das Intellektuelle an ihm hoch.

Die neue Schule wolle möglichst viele hochwertige Individuen heranbilden, welche die heutigen Fesseln, den lästigen Wust, die überlebten Forderungen und Werte beseitigen werden. Die neue Schule könne niemals am selben Ziel kleben bleiben, sie kenne überhaupt kein Ziel im bisherigen Sinne. «Gut ist nicht das, was bereits ist, sondern immer was wird.» Sie sei ein täglich neues Wollen, Wirken und Glauben aus sich selbst heraus.»

Es ist nicht immer leicht, die Ideen Petitpierres zu verstehen, ihnen rückhaltlos zu folgen. Man zögert, zweifelt, möchte unterwegs stehen bleiben. Aber wenn man der Sache auf den Grund geht, so bedeuten sie nichts anderes als Erneuerungen der Ideen Rousseaus und Pestalozzis. Sie sind Erziehungsgrundlagen, welche heute schon recht viele praktische Vertreter kennen, nur nicht in dieser ausgeprägten Form. Und gerade letzter Tage las ich in der Presse, daß in Wien Versuche gemacht werden, ganz im Sinne von Dr. Petitpierre.

«Jedes große historische Geschehen begann mit einer Utopie und endete als Wirklichkeit,» sagte Coudenhove-Kalergi in seinem berühmten Buche «Paneuropa».

Die Konferenzteilnehmer hatten ziemlich allgemein den Eindruck, daß Herr Dr. Petitpierre mit seiner ganzen Persönlichkeit, mit hohem Ernst und mit Mut seine Ideen vertritt. Reicher Applaus wurde ihm zuteil. Viele hörte ich sagen: «Das war ein Ereignis, eine schöne Tagung!» H. Br.

— Herr Lehrer *Hans Baer*, ing. agr., bisher an der Oberschule *Islikon*, ist im Laufe dieser Woche nach Schaffhausen übersiedelt, um das Amt des schaffhausischen Bauernsekretariats und die Redaktion des «Schaffhauser Bauer» zu übernehmen. Unsere besten Wünsche begleiten ihn in seinen neuen Wirkungskreis. Herr Baer hat durch sein Verhalten in der Islikoner Sperreangelegenheit den Dank der Sektion Thurgau verdient. Unter Hintansetzung seiner persönlichen Interessen stand er treu zur Sache der Lehrerschaft. Wir freuen uns darum, daß er eine seinen Neigungen und seiner Vorbildung entsprechende Stellung gefunden hat.

Die Islikoner Sperreangelegenheit hat damit eine für den Lehrerverein günstige Wendung genommen. Beide Kollegen haben ihre Stellung verbessert. Der Sektionsvorstand kann nun die weitere Entwicklung der Dinge ruhig abwarten. Es ist nicht *seine* Sache, hier initiativ vorzugehen. Allfällige Bewerber um die erledigte Lehrstelle seien also hiemit darauf aufmerksam gemacht, daß die Sperre noch *nicht* aufgehoben ist.

-h-

Zürich. Schulkapitel Dielsdorf. In der zweiten Versammlung, die am 15. Mai in Neerach war, sprach Kollege E. Frank aus Zürich über seine Sprechmethode. Er empfahl eine bessere bewußte Übung der Sprechwerkzeuge und einen leisern Tonansatz. Das Gesicht soll beim Sprechen eher in die Länge als in die Breite gehen. Alle unnötigen Muskelanspannungen müssen wegfallen. Die beste Empfehlung dieser Sprechtechnik war die eigene Stimme des Vortragenden, die er wie wenige beherrscht. Seine Darbietungen von Liedern und Dichtungen bedeuteten vollendeten Kunstgenuß und werden sicher etwelche Früchte tragen. Nach dem gemeinsamen Essen blieb man bis abends beisammen. Gesänge, Lauten-, Violin- und Klaviervorträge schlossen diese lehrreiche Tagung ab.

Hd.



Vereinsnachrichten



Luzern. Die Delegiertenversammlung der kantonalen Lehrerkonferenz behandelte am 29. April unter dem Vorsitz von Herrn Rektor Ineichen in Luzern die statutarischen Geschäfte. Nach der durch das Konferenzreglement vorgeschriebenen zweijährigen Amtsdauer, die wegen der Vorbereitungen für die Totalrevision des Erziehungsgesetzes mit umfangreicher Arbeit begleitet war, ging die Leitung der Konferenz an Herrn Sekundarlehrer Getzmann in Zell über. Als Vizepräsident wurde Herr Bernhard Wyß, Sekundarlehrer in Malters, erkoren und als Kassierin wird Frl. Anna Lötcher in Luzern amten. Der abtretende Präsident, Herr Rektor Ineichen, der auf erfolgreiche Präsidialjahre zurückblicken kann, bleibt als Beisitzer im Vorstände, auch wurde er als Redaktor des Schulblattes bestätigt. Hierauf besprach die Versammlung die aus der 1. Beratung durch den Großen Rat erreichte Lösung der Holz- und Wohnungsfrage und stellte Abänderungsanträge auf. Als Sitz der Jahresversammlung der kantonalen Lehrerkonferenz wurde Sursee bestimmt; dort wird Herr Kantonalschulinspektor Maurer über Abrüstung, Vereinfachung, Vereinheitlichung in der Schule sprechen.

Am 11. Mai erledigte der Große Rat die Teilrevision des Erziehungsgesetzes betr. *Wohnung und Holz*. Sekundarlehrer Wismer in Luzern hatte den Auftrag übernommen, in der großrätlichen Kommission die Anträge der Lehrerschaft zu vertreten. Mit Unterstützung des christlich-sozialen Prof. Dr. Huwyler gelang es, die Anträge der Lehrerschaft in ihren wesentlichen Bestimmungen aufzunehmen. Die Gemeinde hat also dem Lehrer, wie es bisher der Fall war, eine passende Wohnung und neun Ster Holz zur Verfügung zu stellen oder dafür eine Entschädigung zu bezahlen. Die Höhe der Wohnungsentschädigung der einzelnen Gemeinde setzt der Erziehungsrat nach Einvernahme des Gemeinderates und der Lehrerschaft jeweils für eine Amtsdauer fest. Für die Beschaffung des nötigen Brennmaterials hat die Gemeinde den Lehrpersonen eine Entschädigung von Fr. 200.— zu leisten, sofern sie ihnen nicht neun Ster Holz, in der Regel zu gleichen Teilen aus Tannen- und Buchenholz bestehend, zur Verfügung stellt. Der Lehrer ist nicht gehalten, das Holz zu beziehen, sofern er dafür im Eigenbedarf keine Verwendung hat. In Gemeinden, die mehr als drei Einheiten Gemeindesteuer, Polizei- und Armensteuer, beziehen, teilen sich Gemeinde und Staat zur Hälfte in die Mehrbelastung, die aus diesem Gesetze erwächst. Die staatliche Barbesoldung wird in Monatszahlungen ausgerichtet. Das Gemeindebetriebsnis der Barbesoldung und die Wohnungs- und Holzentschädigung sind monatlich oder vierteljährlich auszubezahlen. Dieses Gesetz tritt auf 1. Juli 1926 in Kraft. So lauten die Bestimmungen, wie sie der Große Rat nach zum Teil unerfreulicher Diskussion zum Beschlusse erhoben hat. Im Protokoll der großrätlichen

Kommission ist vorgemerkt und in den Verhandlungen des Großen Rates wurde ausdrücklich festgestellt, daß in Bezug auf die Wohnungs- und Holzentschädigung keine Unterschiede gemacht werden zwischen Ledigen und Verheirateten. -er.

Solothurn. Laut Verwaltungsbericht der *«Roth-Stiftung»* bedeutete das Berichtsjahr 1925 den Beginn einer neuen Epoche in den Annalen der solothurnischen Lehrerversicherungskasse. Mit der Annahme der neuen Gesetzesvorlage betreffend die Beteiligung des Staates an der Roth-Stiftung bekundete nämlich das Solothurnervolk seine schulfreundliche Gesinnung, indem es trotz der Ungunst der wirtschaftlichen Verhältnisse ein Opfer im Betrage von über 80 000 Fr. für unsere Volksschule bewilligte, wofür ihm auch an dieser Stelle der wärmste Dank ausgesprochen sei. Während die Gesamtleistung des Staates an die Kasse sich in den letzten Jahren auf etwas über 29 000 Fr. per Jahr bezifferte, wird sich dieselbe nun bis auf weiteres, d. h. solange die Bundessubvention für die Primarschule nicht erhöht wird, jährlich auf zirka 110 000 Fr. belaufen. Mit dieser größeren Beitragsquote des Staates ist nun die Grundlage für eine gedeihliche Weiterentwicklung der Stiftung geschaffen. Gegenüber dem in der versicherungstechnischen Bilanz pro 31. Dezember 1924 erzielten Fehlbetrage von über 600 000 Fr. weist die summarische Bilanz auf Ende 1925 einen Überschuß auf im Betrage von 61 000 Fr. Das finanzielle Gleichgewicht der Kasse ist nunmehr hergestellt, was zur allgemeinen Beruhigung sowohl des Staates als auch der Versicherten dienen mag.

Der gesamte Ertrag der Verwaltungsrechnung pro 1925 beziffert sich auf 462 299 Fr. und stellt sich damit um rund 127 500 Fr. höher als im Vorjahre. Hievon betragen die Kapitalzinse 183 268 Fr., die Jahresbeiträge der 527 Mitglieder 130 031 Fr. und der Staatsbeitrag 111 768 Fr. Die Ausgaben im Totalbetrage von 166 677 Fr. weisen gegenüber dem Vorjahre eine Steigerung um 15 276 Fr. auf. Von der Gesamtausgabe beanspruchten die 102 ausgerichteten Pensionen 154 322 Fr. (1924: 137 268 Fr.) Aus der Gegenüberstellung der Einnahmen und Ausgaben resultiert pro 1925 ein Ertragsüberschuß von 295 622 Fr.; er übersteigt denjenigen des Vorjahres um 112 293 Fr. Entsprechend diesem Überschusse vermehrte sich auch das Barvermögen der Stiftung. Es erreichte auf Ende 1925 die Höhe von 3 470 766 Fr. -b.

Totentafel

Am 22. Febr. starb in Laupen (Zch.) Herrmann Adolf Schmid, Primarlehrer, nach längerem Leiden im 54. Lebensjahre.

Eine düstere Jugendzeit verlebte der Verblichene im Wehntale, wo sein Vater Lehrer war, und dann in Langenhard. Früh verlor Hermann Schmid seine Eltern und lernte die Nöte eines Verdingbuben kennen. Später kam er nach Winterthur zu Verwandten. Trübe Zeiten, schwere Kämpfe kamen, bis der aufgegebene Gymnasiast ins Seminar Unterstraf und nach Küsnacht übertreten konnte, wo er 1892 mit gutem Erfolge die Patentprüfung bestand. Adliswil und Ossingen waren seine ersten Wirkungskreise. 1896 wurde er nach Wiedikon-Zürich berufen. Hier konnte er sich so recht entfalten. Außer der Schule war unser Kollege bald in Turner-, Musik- und Sängerkreisen eine bekannte und tätige Persönlichkeit als Leiter und Vorsitzender verschiedener Vereine. Als Grütliar wurde er Mitglied des Großen Stadtrates und Präsident der Baukommission. Als die Verwalterstelle der Zürch. Korrekptionsanstalt Ringwil 1909 frei wurde, glaubte H. Schmid sich hierfür berufen. Herbe Enttäuschungen warteten seiner und nach fünfjährigem Kampfe ließ er sich 1914 an die Schule Laupen-Wald wählen. In dieser Stellung fand er wieder nicht den richtigen Wirkungskreis. In der Enge traten seine Härten zu sehr hervor. Wenn er auch im Dorfe Wald im Gesangs- und teilweise im Musikleben eine hervorragende Stellung einnahm, ganz recht einleben konnte er sich nie. In der Schule fand er Vergessen und war ein emsiger Arbeiter. Aber aus dem frohen Schaffer wurde ein empfindlicher Mann, der sich und seiner Umgebung manche schwere Stunde bereitete. Als seine Gesundheit schwankend wurde, suche H. Schmid sich mit seltener Energie den Anstürmen zu

erwehren. Von 1922 an aber schwanden seine Kräfte, und mehrmals mußte er im Berufe aussetzen. 1925 hatte er sich einer Magenoperation zu unterziehen, bei der ein unheilbares Krebsübel festgestellt wurde, dem er nach qualvollem, aber heldenhaft ertragenem Leiden nach dreiviertel Jahren erlag. Neben der Gattin trauern vier Söhne und ein Töchterchen um den Vater. Ihnen galt sein Schaffen und Ringen. In schwerer Teuerung erkämpfte er den Söhnen den Weg zum Studium. Als er zum Großteil das Werk vollendet und er sich in ruhiger Arbeit gerne dessen gefreut hätte, wurde er aus seinem Wirken abgerufen. Hermann Schmid hat sein Pfund treulich verwaltet. Friede seiner Asche!

— Schnitter Tod hat in der ersten Hälfte dieses Jahres in Luzern Einzug gehalten bei der ältern Garde. Mit Lehrerjubiläum Michael Steiner, der 50 Jahre Schularbeit reichster Art geleistet hat, verliert die Sektion Luzern ein ehrwürdiges, begeistertes Mitglied. Nie fehlte das schmucke Haupt des währschafften Dulianers, wenn der Schweiz. Lehrerverein rief. — Der jüngern Generation nicht bekannt war der 89 Jahre alt gewordene Dr. phil. Jakob Bucher. Er war ehemals Rektor der Kantonsschule in Luzern und später Seminardirektor in Rorschach und verbrachte den Lebensabend bei seiner Tochter in Luzern. Ein tüchtiger Lehrer und erfolgreicher Forscher stieg mit Dr. Bucher ins Grab. — Im Alter von 69 Jahren starb am 23. April alt Lehrer und Schulhausvorstand Josef Felber. Als begeisterter Lehrer wirkte er 36 Jahre lang an den Primarschulen in Luzern. Mehrere Jahre amtierte er als Redaktor des «Schulblattes», war Präsident der kantonalen Lehrerkonferenz und Inspektor der Anstalten für Taubstumme und Schwachsinnige in Hohenrain. Die Sektion Luzern wird den wackern Männern ein gutes Andenken bewahren.

-er.

☞☞☞	Sprechsaal	☞☞☞
-----	-------------------	-----

Ein Kollege bittet um Nennung von billigen, gut geführten Erholungsheimen für kränkliche Kinder.

☞☞☞	Kant. Lehrerverein Baselland	☞☞☞
-----	-------------------------------------	-----

Aus den Verhandlungen des Kantonalvorstandes vom 19. Mai 1926: 1. Die Protokolle der letzten Vorstandssitzung, sowie der Jahresversammlung werden verlesen und genehmigt. — 2. Konstituierung: Präsident: Fr. Ballmer; Vizepräsident: E. Baldinger; I. Aktuar: E. Gysin; II. Aktuar: H. Weber; Kassier: H. Frey; Besoldungsstatistiker: W. Schmidt. — **Kantonalkonferenz:** Präsident: E. Schreiber; Aktuar: Dr. O. Rebmann; Kassier: P. Seiler. — Die Funktionen des *Presseauschusses* werden vom Kantonalvorstand übernommen. — 3. Zur *Drucklegung der Preisarbeit* pro 1925 soll beim Regierungsrate eine Subvention nachgesucht werden. — 4. Das Zirkular an die Mitglieder des L.-V. B. betreffend die Wiederwahlen 1926 wird festgestellt. — 5. Zur Besprechung der Pestalozzifeier, die im Februar 1927 durchgeführt werden soll, wird auch eine Delegation der Kant. Gemeinnützigen Gesellschaft eingeladen werden. — 6. Als neue Mitglieder werden in den L.-V. aufgenommen: *Lacoste, Zeglingen; Neff, Neuwelt und Schaub, Seltisberg.* — 7. Für die Volksabstimmung betreffend das *Passivwahlrecht* der Lehrer als Teil der Verfassungsrevision soll eine umfassende Propaganda vorbereitet werden.

F. B.

☞☞☞	Schweizerischer Lehrerverein	☞☞☞
-----	-------------------------------------	-----

Schweizerische Lehrerwaisenstiftung. Vergabungen: Sektion Zug Fr. 50.—; Schulkapitel Meilen Fr. 120.—; Frau Rektor L.-M., Luzern: Fr. 30.—; J. Felber, sel., Luzern: Fr. 50.—. *Total* bis und mit 25. Mai 1926: Fr. 3580.85.

Kurunterstützungskasse. Vergabung: J. Felber, sel., Luzern: Fr. 50.—.

Das Sekretariat des S. L.-V.

Institut der Erholungs- und Wanderstationen des S. L.-V.

Die Geschäftsleitung kann sich nicht mehr damit befassen, die Stückelbergbilder zu besorgen, da die Zusendung der Bilder zu stark belastet.

Die Geschäftsleiterin: C. Müller-Watt.

☞☞☞	Bücher der Woche	☞☞☞
-----	-------------------------	-----

- Bericht und Rechnung 1925** des Schweizerischen Vereins für krüppelhafte Kinder, Anstalt Balgrist, Zürich.
- Freitag, Gustav:** Ingo. Nr. 165 u. 166. Ingraban. Nr. 167 u. 168. Schaffsteins blaue Bändchen; **Fronemag, Wilh.:** Der Unterricht ohne Lesebuch. Entwurf eines schulliterarischen Programms auf Grund von Schaffsteins blauen und grünen Bändchen. 4. Aufl. 1926. Verlegt bei Hermann Schaffstein, Köln a. Rh.
- v. Greyerz, Otto:** Deutsche Sprachschule für Schweizer Mittelschulen. 3. Aufl. 1926. Verlag A. Franke, A.-G., Bern. Geb. Fr. 5.20.
- Günther, Otto:** Friedrich Schiller, sein Leben und seine Dichtungen. 700 Abbildg. Herausg. mit Unterstützung des Schiller-Nationalmuseums Marbach. 1925. J. J. Weber, Leipzig.
- Heimatkundliche Studienfahrten.** 1926. Zentralinstitut für Erziehung und Unterricht, Berlin.
- Herzberg, Alex., Dr.:** Zur Psychologie der Philosophie und der Philosophen. 1926. Brosch. M. 8.—, geb. M. 10.—; **Kräutlein, Jonathan:** Friedrich Nietzsches Morallehre in ihrem begrifflichen Aufbau. 1926. Brosch. M. 3.50. Verlag Felix Meiner, Leipzig.
- Historisch-Biographisches Lexikon der Schweiz.** 28. Faszikel. Grauer Bund, Güttingen. Administration Piaget, Neuenburg.
- Hügli, Fritz:** Magische Miniaturen. Allerlei Zauberkünste. Aus Natur und Technik. Verlag Rascher u. Cie., A.-G., Zürich.
- Jahresbericht 1924/25** des Lehrer-Vereins Zürich.
- Jahresbericht 1925** der Schweizerischen Vereinigung für Anormale.
- Kistner, A.:** Deutsche Meister der Naturwissenschaft und Technik. Band 1 u. 2. 2. Aufl. 1925. Verlag Kösel u. Pustet, München. Geb. je M. 2.50.
- Luther, Friedrich, Dr. phil.:** Nr. 803—806: Der Okkultismus. Eine kritische Einführung in das Gebiet und seine Probleme; **Wegebring, Max, Dr.:** Nr. 807—808: Die Methode Coué. Ein Weg, um gesunder, besser und glücklicher zu werden. (Lehrmeister-Bücherei.) Verlag Hachmeister und Thal, Leipzig.
- Meierhofer, Hans:** Einführung in die Biologie der Blütenpflanzen. 2. Aufl. Verlag G. K. Lutz, Stuttgart. M. 8.50.
- „Die Meister“.** Monatsschrift. 7. Jahrgang, Heft 3, März 1926. Deutsche-Meister Verlag, München.
- Neyber-Wirminhaus:** Bleibe jung! Tägliche Körperübungen der Frau. 3. Aufl. 1926. Verlag G. Braun, Karlsruhe i. B. M. 1.50.
- Pfizenmayer, E. W.:** Mammulleichen und Urwaldmenschen in Nord-Ost-Sibirien. 1926. F. A. Brockhaus, Leipzig.
- Pelloni, Ernesto:** In Morte di Oreste Gallacchi.
- Schellenberg, Ernst Ludw.:** Der Fremdkörper im Christentum. Verlag für Kultur und Menschenkunde, Berlin-Lichterfelde. Kart. 80 Pf.
- Schlipkötter, August:** Frisch und Frei! Reigen und reigenartige Übungen, Scherzspiele, Scherz-, Turn- und Wanderlieder. Neue vermehrte Auflage. 1926. Agentur des Rauhen Hauses, Hamburg.
- Student's Series** neue Folge: 3. John Galsworthy: *Strife*. Steif kart. M. 1.50; 4. A. Thomas Hardy Reader. Steif kart. M. 1.80; 5. H. G. Wells: *The Dream*. Steif kart. Fr. 1.80. Verlag Bernhard Tauchnitz, Leipzig.
- The Institut of International Education:** Observations concerning Foreign Centres of International Education. Sixth Annual Report of the Director. New York. December 1925.
- Weckesser, Prof. Dr.:** Zur religiösen Krisis der Gegenwart. Der Tempelverlag Potsdam. Brosch. M. 1.—.
- Ziesch, Fritz:** Jugend im Land der Jugend. Ein Amerikabuch. Verlag Gebr. Enoch, Hamburg. M. 7.50.
- Verlag Franz Borgmeyer, Hildesheim: **Brandes, Karl:** Deutsche Sprachlehre für Landschulen. Als Handbuch für die Kinder der Grundschulen bis Oberklasse; **Schiel, Adalbert:** Wie wir die erschaute Heimat im Sandkasten aufbauen. Winke für den ersten heimatkundlichen Unterricht. Kart. M. —.60.
- Verlag Ferdinand Schöningh, Paderborn (aus der Sammlung der Dombücherei, Schülerhefte von deutscher Art): **Rohfisch, Prof.:** J. G. Herder: Auszug aus einem Briefwechsel über Ossian und die Lieder alter Völker, Heft 8; J. G. Herder: Shakespeare, Heft 9; **Maus, Th., Dr.:** J. V. Scheffel: Das Waltharilied, Heft 10; Franz Grillparzer: Der arme Spielmann, Heft 11; **Mullhoff, Kath., Dr.:** Annette von Droste-Hülshoff. Ein Lebensbild. Heft 12.

*

Keller-Zschokke, J. U., a. Schuldirektor: Eine solothurnische Schmelzhütte für optisches Glas, 1831—1857, und Theodor Daguet. Buchhandlung Petri u. Cie., A.-G., Solothurn. 126 Seiten und 5 Abbildungen. Fr. 4.50.

Deutschland rüstet sich, am 7. Juni nächsthin den 100jährigen Todestag des großen Fraunhofer zu feiern. Da darf daran erinnert werden, daß der eigentliche Erfinder des schlierenfreien Flintglases ein Schweizer ist, P. L. Guignand von Les Brenets, der seine «Kunst» 1805 nach Benediktbeuern getragen hat, wo ihr Fraunhofer die Wege zur fortgesetzten Weiterentwicklung legte. Th. Daguet, Apotheker in Le Locle hatte längere Zeit in der Schmelzhütte des Guignand gearbeitet und dessen «Kunst» und technisches Können, 1831, nach Solothurn gebracht, wo er durch seine Erfolge den Namen Solothurn in alle Welt hinaustrug. Durch den Bau der Eisenbahn Solothurn-Biel, 1857, mußte die Solothurner Hütte leider ihren Betrieb einstellen.

J. K.

Redaktion: Pestalozzianum, Schipfe 32, Zürich 1.

wortet er mit einem dreiwöchigen Fasten und Insichgehen — von überraschendem politischem Erfolg. Er ist frei von Sentimentalität und Pose, ein Forscher und Wegesucher einer Politik, deren Grundtatsachen auch in den sog. Seligpreisungen der Bergpredigt verzeichnet sind. Roniger und Rolland wollen «nicht Gandhi nach Europa verpflanzen», wohl aber «Augen und Herzen öffnen halten und über die ganze Erde hinschauen und spüren, damit uns nichts entgehe, was sich an lebendigen Kräften regt.» Auch in unserm Erdteil kennen wir ja Männer, die jene Gandhi-Wahrheit aus- und für unsere europäische Seele neu zu gestalten wissen. Wohl uns darum!

H. K.

Dix, Kurt Walter: Körperliche und geistige Entwicklung eines Kindes. (IV. Das Gemütsleben in der frühen Kindheit.) Ernst Wunderlich, Leipzig. 176 S.

Das Werk Dix' sucht eine empfindlich klaffende Lücke in unserm Wissen um das Wesen des Kleinkindes auszufüllen, die Eltern und Lehrern oft genug schmerzlich zum Bewußtsein kommt. Denn grundlegend für die Entwicklung eines Menschen sind seine ersten Lebensjahre; das Kind ist kein kleiner Erwachsener, «Kenntnis der Psychologie der frühen Kindheit und Kleinkinderpädagogik bilden unbedingt die notwendigen Grundlagen der Psychologie des Schul-

(Fortsetzung Seite 126.)



Brunnen Hotel Metropol

mit dem bekannten **Drosselgarten**, direkt am See gelegen. Gedeckte Halle und Terrasse. Sämtl. See-Zimmer mit Balkon. Lift. Bevorzugt von Schulen u. Vereinen. Sorgfält. Küche u. Bedienung. **L. Hofmann**, Bes.; zugleich: **Hotel weißes Kreuz** u. **Sonne**.

Brunnen Hotel Rütli Restaurant

am Hauptplatz, nächst Dampfschifflande 3530 empfiehlt sich der verehrten Lehrerschaft, Schulen und Vereinen. Gute und reichliche Verpflegung. Telefon 57. **E. Lang**

Brunnen Hotel Röbli

Telephon 22 Gut bürgerliches Haus. Großer Saal für Schulen und Vereine. Mäßige Preise. — Höflich empfiehlt sich der tit. Lehrerschaft 3533 **A. Steidinger**.

SEELISBERG

850 Meter über Meer

Dampfbootstation **Treib**. Elektr. Bergbahn **Treib-Seelisberg**. **Der ideale Kurort über dem Vierwaldstättersee für Frühjahr, Sommer und Herbst.** — Ständige Motorbootverbindung zwischen **Treib** u. **Brunnen**. — Prospekte durch die Hotels und das Verkehrsbureau. 3518

	Betten	Min. Pens. Preis	Telephon
Grand Hotel Sonnenberg	250	12.—	Nr. 11
Hotel Bellevue und Terminus	125	11.— 10.—	Nr. 4
Hotel Waldhaus Rütli	45	8.—	Nr. 10
Hotel Löwen	45	8.—	Nr. 9
Hotel Waldegg	45	7.50	Nr. 8
Hotel-Pension Tell	20	7.—	Nr. 7
Hotel Flora	16	7.—	Nr. 19
Restaurant zum Bahnhof	8	7.—	Nr. 20

Luzern Hotel Restaurant Löwengarten

Telephon 339 — **Direkt beim Löwendenkmal.** 3527

Platz für 1000 Personen. Mittagessen, Kaffee, Tee, Schokolade, Backwerk etc. Es empfiehlt sich der tit. Lehrerschaft aufs beste zur Verpflegung von Schulen und Gesellschaften **J. Treutel**.

BÜRGENSTOCK

Park-Hotel und Bahnhof-Restaurant Idealer Ausflugsort. Geeignete Lokalitäten f. Vereine u. Schulen. Pension v. Fr. 11.— an. Höfl. empfiehlt sich: **H. Scheidegger**, Dir.

Bürgenstock Waldheim

Bestempfohlenes, sorgfältig geführtes Haus mit prima Verpflegung. Herrliche Spaziergänge u. Aussichtspunkte. Sehr geeignete Lokale f. Schulen u. Vereine. Prosp. bereitw. durch: **Th. Amstutz-Bolt**, Propr. 3651

Urnersee-Klausenstrasse

Flüelen st. Gotthard

Telephon 146. Platz für 250 Personen. Schtleressen, bestehend aus: Suppe, Braten, 2 Gemüse, prima gekocht und reichlich serviert, zu Fr. 2.—. Es empfiehlt sich höflich **Karl Huser**, Bes. 3542

FLÜELEN Hotel Sternen

Telephon 37. Bekannt gute Küche bei bescheidenen Preisen. 50 Betten, 2 große gedeckte Terrassen für größere Partien. Es empfiehlt sich für Schul- und Vereinsausflüge 3545 **Familie Sigrist**.

Tellsplatte

Schiffstation Tellskapelle Axenstrasse-Galerie **Hotel und Pension Tellsplatte** 3543 Großer Restaurationsgarten u. Lokalitäten. Vorzugspreise für Schulen u. Vereine. Pension v. Fr. 8.50 an. Prosp. **A. Ruosch**.

ALTDORF Hotel Tell

Tramhaltestelle. Bestempfohlenes Haus. Prachtvoller, großer Garten für Schulen und Vereine. Telefon 20. 3540 **Fam. J. Z'graggen**.

Altdorf Hotel goldener Schlüssel

Nächst dem Telldenkmal, und neben dem neuen Tellspielhaus. Altbekanntes Haus. Große Säle für Vereine und Schulen. Mäßige Preise. 3541 **F. Macher-Gisler**.

Hotel Klausen-Paßhöhe

Schönster, aussichtsreichst. Punkt der ganzen Route. Beliebtes Absteigequartier für Schulen und Gesellschaften. Es empfiehlt sich höflichst 3539 **Em. Schillig**, Prop.

Empfehlenswerte Hotels, Restaurants und Ausflugsziele

Andermatt Hotel Krone

altbekanntes Haus bevorzugt von Schulen und Vereinen. 3379 **A. u. S. Camenzind**, Propr. **Caspar Renner's**

Basel Restaurant Heuwage

Nähe Zoologischer Garten Spezial-Arrangement für Mittagessen und Zvieri für Schulen. Schöne, gedeckte Terrasse. Der tit. Lehrerschaft empfiehlt sich bestens 3476 **N. Dick-Maritz**.

Airolo Hotel u. Pension Airolo

(Tessin) oben am Telegraphengebäude. — Telefon 21. — Gut bürgerliches Haus, schöne Zimmer, gute Küche, Ia. Weine. Großer, schattiger Garten. Vereinen, Schulen u. Passanten bestens empfohlen. Pension von Fr. 7.50 an. 3392 **C. Renner-Widmer**.

BERN Gasthof und Restaurant Klösterli

beim Bärengraben 3490 große, heimelige altdeutsche Lokale, schöne Gartenwirtschaft. Gutes Mittagessen für Schulen u. Vereine. **Aug. Lüthi-Hagi**.

Amden Hotel-Kurhaus Bellevue

850 m ü. M. Fruchtbare Lage, ruhiges heimeliges Haus, empfiehlt sich Passanten u. Kuranten aufs Beste. Pensionspreis Fr. 8.50 bis 10.—. **Fam. Meier-Meyer**, Bes.

Arth Hotel RIGI

Großer Saal. Gute Küche. Schulen u. Vereinen bestens empfohlen. 3675 **Ferd. Zürcher**.

Bissone Pension Pozzi

Herrliche, sonnige Lage am Luganersee. Ruderboot, Bäder. Gemütliches Heim. Prospekte und Referenzen. Telefon 39 3461

Ober-Albis Hirschen

empfehlen sich höflich für Schulausflüge. Für Ferientaufenthalt bei vier Mahlzeiten sehr mäßige Preise. **Jb. Gugolz-Kleiner**.

Braunwald Hotel Niederschlacht

Telephon 2 empfiehlt sich Schulen, Vereinen und Kurgästen. 2520



Stanserhorn

Kulm-Hotel Bahn bei Luzern, 1900 m ü. M.

Schönstes Ausflugsziel für Vereine und Schulen
Billigste Gesellschafts- u. Schülertaxen. Spez. Verpflegung für Schulen. Auskunft erteilt die Direktion in Stans (Telephon Nr. 1).

Stans Hotel u. Pension Stanserhof
Große Lokalitäten. Großer Restaurations-Garten. Vorzügliche Küche. Für Schulen und Vereine Extra-Vergünstigungen. Pension - Zimmer. Telephon 15. Autogarage.
Winkelried-Denkmal Stanserhornbahn **Familie Ettlin-Spichtig.** 3608

Einer der schönsten Ausflugsplätze und Kurorte der Schweiz.
Kurhaus FRUTT Obwalden 1920 m ü. M.
Bestbekanntes, heimatl. Berghotel a. Melchsee. Ideal. Kuraufenthalt. Bevorzugt v. Vereinen, Schulen u. Touristen. Jochpaßbroute-Engelberg-Berneroberrand. Teleph. 5. Prosp. d. **Fam. Egger u. Durrer.**

Rigi und Roßberg **Arth-Goldau** Hotel Steiner
direkt a. Bahnh. S. B. B. und Arth-Rigi-Bahn
empfiehlt sich Schulen und Vereinen für Mittagessen und Kaffee komplett. Mäßige Preise. Metzgerei. Gartenwirtschaft. Autogarage. — Telephon 53. 3529 **C. Steiner.**

Engelberg Hotel „Alpina“
beim Bahnhof, am Wege von der Frutt, empfiehlt sich Vereinen u. Schulen. Prosp. durch: **Schw. Fischer.**

Arth-Goldau Hotel Rigi
Nähe Bahnhof u. Rigi-Bahn
Schulen, Vereine, Gesellschaften, sowie Passanten finden zu billigem Preis vorzügliches Mittagessen. Kaffee, Tee, Chocolate etc. Schöner, schattiger Garten. (Zimmer von Fr. 1.50 an.) Es empfiehlt sich bestens 3536 **H. Amstad.**

Küssnacht Gasthaus Bauernhof
am Rigi, an der Verbindungsstraße Rothenberg-Michelskreuz, empfiehlt sich Schulen u. Vereinen. Schöne Terrasse und Garten. Prachtvolle Aussicht auf See und Gebirge. Eigene Landwirtschaft. 3525 Besitzer: **Cas. Renner.**

Brunnen Restaurant 3531
Rosengarten
Großer, schattiger Garten. Sehr geeignet für Schulen u. Vereine. Bekannt gute Küche und Keller, deutsche und franz. Kegelbahn. Teleph. 121. Höfl. empfiehlt sich der tit. Lehrerschaft **G. Vohmann.**

Rigi-Staffel Hotel Felchlin
15 Min. nach Kulm.
Gesellschaften, Vereinen u. Schulen bestens empfohlen. **Felchlin, Propr.** 3655

Beckenried Hotel und Pension Sonne
bei der Schiffstation 3522
mit Gartenwirtschaft am See
empfiehlt sich für jegl. Verpflegung von Schulen, Vereinen und Gesellschaften bei billigster Berechnung. — Telephon Nr. 5.

RIGI Hotel Edelweiß
20 Minuten unterhalb Rigi-Kulm
Günstigster Ausgangspunkt z. Sonnenaufgang. Beste u. billigste Verpflegung. Den Schulen und Gesellschaften besonders empfohlen. **Neues comfort. Heulager mit elektr. Licht.** Telephon. Höflichst empfiehlt sich **Th. Hofmann-Egger.**

Hotel Honegg Große aussichts. Terrasse. Vorzügliche Küche. Billige Preise. Telephon 5. Auto. Prospekte durch Verkehrsbureau oder 3523
Bürgenstock **Familie Emil Durrer.**
Vierwaldstättersee. 917 m ü. M.

Stans Hotel Adler
direkt am Bahnhof der Stanserhornbahn
Große Lokalitäten für Schulen und Gesellschaften. Mittagessen f. Kinder und Erwachsene bei billigster Berechnung. Auto-Garage. Telephon 32. 3537 **Achille Linder.**

Empfehlenswerte Hotels, Restaurants und Ausflugsziele

Ausflugsort **Bruderhaus** Winterthur
Telephon 7.32 1/2 Stunde vom Bahnhof Telephon 7.32
Wildpark — Aussichtsturm
Bestgeführte Wirtschaft. Schöne Waldspaziergänge, empfiehlt den Herren Lehrern, Vereinen und Privaten
3679 **M. Hoffmann-Pfister.**

Bremgarten
vermöge seiner vielen Naturschönheiten und historischen Sehenswürdigkeiten beliebtes Ziel für Schulfahrten. Ausgedehnte Waldspaziergänge. Prospekte. Exkursionskarte und Taschensfahrpläne durch den Verkehrsverein oder die Bahndirektion in Bremgarten.
Telephon Nr. 18. 3551

Bachtel-Kulm 3593
Zürcher Rigi
empfiehlt sich f. Schulen u. Vereine bestens. **B. Nölli.**

Braunwald Hotel 3656
Alpenblick
Große Säle und Aussichtsterrasse. Für Schulen und Vereine bestens empfohlen. Billige Preise. Tel. 104.

Churwalden Hotel Lindenhof u. Restaurant Lindegg
1260 m ü. M. Telephon Nr. 18.
Behagl. Haus in bevorzugter Lage. Bestens empfohlen für Ferienaufenthalt u. Ausflugsplatz für Schulen u. Vereine. Prosp. durch die Verkehrsbureau u. den Besitzer 3572 **O. Schubiger.**

Besucher den einzigartigen
Blausee
Station der Löschbergbahn
Das Kleinod der Berner-Alpen.

Dachsen a. Rheinfall Hotel Bahnhof
Große und kleine Säle, gedeckte Trinkhalle, prächtige Parkanlagen, besonders für Schulen, Vereine und Anlässe zu empfehlen. Vorzügliche Küche und Keller. Pensionspreise nach Übereinkunft. Höflich empfiehlt sich **Fritz Büchert.** 3580

kindes und seiner Pädagogik». — Ein scharfer Beobachter, ein vorzüglicher Psychologe und Pädagoge, zugleich ein liebender Vater, verarbeitet seine Beobachtungen am Söhnchen von der ersten Lebenswoche an bis zum neunten Jahr. Als besonders wertvoll hervorzuheben sind die Ratschläge für die Erziehung. Zu bedauern ist nur, daß der Verfasser nicht wenigstens gewisse Lehren der Freud'schen Psychanalyse verwertet, jener Psychologie, die Häberlin-Basel gegenüber der herrschenden als «lebensnähere, kurz: psychologischere» bezeichnet hat. A. P.

Weigl, Franz: Berufsanalysen. Verlag Jos. Kösel u. Friedr. Pustet, München. 3 M.
«Die Menschen zu einer Arbeit zu geleiten, die ihrer Eigenart wessengerecht ist, und sie dadurch glücklich zu machen, die Berufsanwärter zur ethischen Überlegung zu veranlassen, die sie zu den tieferen Quellen rechter Berufsbefriedigung hinführt», das hofft F. Weigl, Stadtschulrat in Amberg, von einer Berufsberatung zu erreichen, die nach Gesichtspunkten, wie er sie in seinem soeben erschienenen Buche: «Berufsanalysen» entwickelt hat, durchgeführt wird. Das 128 Seiten zählende Bändchen behandelt in verdienstlicher Weise eine große Zahl Berufsanalysen als Grundlage einer psychologisch und pädagogisch eingestellten praktischen Berufsberatung und gibt auch
(Fortsetzung Seite 127.)

Empfehlenswerte Hotels, Restaurants und Ausflugsziele

in seinen weiteren damit in Zusammenhang stehenden Kapiteln dem Fachmann wertvolle Aufklärung. Die Arbeit ist frisch geschrieben und kann namentlich den auf dem Gebiete der Berufsberatung tätigen Personen empfohlen werden. *H. St.*

Frank, L., Dr.: Seelenleben und Erziehung. Grethlein u. Co., Zürich. Fr. 9.50.

Das im 5.—7. Tausend erschienene Buch enthält eine Reihe von Arbeiten des bekannten Nervenarztes, deren gründliches Studium jedem Leser, der mit Erziehung zu tun hat, hohen Gewinn bringt. Der Praktiker mit reicher Erfahrung und der geübte Menschenkenner sprechen aus diesen Blättern. *-7.*

Frank, L., Dr.: Vom Liebes- und Sexualleben. Verlag Grethlein u. Co., Zürich. 2 Bände. 807 S.

An einer großen Reihe praktischer Beispiele weist der bekannte Nervenarzt die Notwendigkeit nach, einer Unmenge von Erscheinungen im Leben der Kinder und der Erwachsenen bis zur primären Ursache nachzugehen. Nur so findet man den Schlüssel zur Behebung des Übels. Niemand wird diese in Briefform gehaltenen Bilder aus dem Leben des Alltags ohne Gewinn lesen und für manche eigene Beobachtung eine scharfsinnig begründete Lösung finden. Namentlich uns Lehrern bietet das Buch sehr viel. *-7.*

(Fortsetzung Seite 128.)

Elm Gasthaus z. Hausstock

geeignet für Schulen, Ferienwanderungen, Ferienaufenthalte. Gelegenheit zum Selbstkochen. Massenquartier bei billigster Berechnung. 3599 **Pankraz Eimer**, Besitzer.

Engelberg Hotel Bellevue-Terminus und Hotel Viktoria

Beide Hotels mit großen Restaurationen, sehr gut eingerichtet für Gesellschaften und Schulen. Vorzügliche Verpflegung. Bescheidene Preise. 3512 **Gebrüder Odermatt**, Besitzer.

Engelberg Hotel MÜLLER und HOENECK

empfiehlt sich den tit. Schulen und Vereinen. Bahnverbindung, prächtige Autofahrt, Bergpässe. 3573

Meiensee 1900 m ü. Meer Kurhaus Reinhard

FRUTT am See. Erstes Haus am Platze. Route: Melchtal-Frutt-Jochpaß-Engelberg o. Meiringen. Großart. ruhiger Alpenkurort. Bestempf. Haus, 100 Betten. Restaur. Billige Preise. Tel. 6. Heizung. Illustr. Prospekt. Fam. **Reinhard-Bucher**.

Feusisberg am Etzel Kurhaus „Frohe Aussicht“

Tel. 2. Freundl. Saal, aussichtsreiche Terrassen, Garten, Spielplatz, Kegelbahn. Für Passanten und Schulen bestens empfohlen. Prospekte durch den Besitzer 3403 **R. Suter**.

FERIENGÄSTE werden gut und billig verpflegt in der

Privatpension DERUNGS / Vigens bei Ilanz (Lugnezertal). Wunderschöne Berg- und Alpentouren. Sonnenbäder 1240 m ü. M. Aerztlich empfohlen. Prospekt. Telefon Nr. 24 Mit höflicher Empfehlung **Fr. Derungs**, diplomierte Chefköchin

Glarus Erlengarten

Großer schattiger Garten. Geräumige Lokalitäten. Schulen u. Vereinen bestens empfohlen. Telefon 2.91, **Frau Hobi**.

Glarus Hotel Löwen

Den tit. Vereinen und Schulen empfiehlt seine größeren und kleineren Lokalitäten bestens 3599 **F. Grob-Wild**, Küchenchef

Goldau Hotel Alpenblick

3676 **Rigistraße — nächst dem Bahnhof** Bürgerliches Haus. Beste Lage für Rigibesucher. Großer, schöner Garten. Telefon 61. **J. Schiffer**.

Grindelwald Bahnhof-Hotel Terminus

Gut bekanntes Haus für Schulen und Vereine. Mäßige Preise. 2585 **E. Gsteiger**.

Grindelwald Hotel Weisses Kreuz

nächst Post und Bahnhof Große Terrassen und hübscher Saal für Schulen und Vereine. Ferien- und Passantenhaus. Fam. **Haussener-Kaufmann**.

Grindelwald Hotel National

Gut bürgerl. Haus m. großem Saal. Empfiehlt sich auch spez. Schulen u. Vereinen. **G. Gruber**, Propr.

Kurhaus Gottschalkenberg

1152 m ü. M. Das ganze Jahr geöffnet. Pensionspreis 8—12 Fr. Elektr. Licht, Zentralheizung. Gutgeführte Butterküche. Qualitätsweine. 3550 Höflich empfehlend: **Kramer-Gfeller**.

Gießbach

am Brienzersee
Beliebtes und bekanntes Ausflugsziel zu den berühmten **Gießbachfällen**, für Schulen u. Vereine. Große Restaurationsräumlichkeiten. Spezielle Abmachungen für Mittagessen für Schulen bei Voranmeldung. Es empfiehlt sich die **Direktion Hotel Gießbach** 3566

IN GRAUBÜNDEN

empfehlen sich den Touristen bei kürzerem oder längerem Aufenthalt:

ANDEER Alkoholfreies Gasthaus „Sonne“

Gasthaus, Pension, Restaur., Gelegenheit zu Mineralbädern.

CHUR Rhätisch-Volkshaus b. Obertor

Alkoholfreies Restaurant, Zimmer, Bäder, öffentl. Lesesaal.

DAVOS Volkshaus Graubündnerhof

Alkoholfreies Restaurant, Pension, Zimmer.

Mäßige Preise Zur Verpflegung und Schulreisen besonders geeignet. 2652 **Keine Trinkgelder.**

LANDQUART Alkoholfreies Volkshaus

Bahnhofnähe, Restaurant, Zimmer, Pension, Schöner Saal.

St. MORITZ Alkoholfreies Hotel und Volkshaus

b. Bahnhof. Hotel, Pension, Restaurant, Prosp. zu Diensten.

THUSIS Alkoholfreies Volkshaus Hotel Rätia

Nähe Bahnhof u. Post. Restaurant, Zimmer, Pension, Bäder.

Der tit. Lehrerschaft empfiehlt sich für Schulreisen nach u. von Rigi-Hohlegasse-Zugsee etc. das in herrlicher Lage direkt bei der Landungsbrücke gelegene

Hotel Rigi Immensee

Ermäßigte Preise. Gr. Restaurationsgarten u. Terrassen. Telefon 61. 3509 **H. Ruckstuhl**, Küchenchef.

Linthal Hotel Bahnhof

Schöne Gartenwirtschaft. Große Lokalitäten. Günstiger und schöner Ausflugsort im Glarnerland. Für Schulen und Vereine Preisermäßigung. 3451

Meiringen Hotel Adler

Gut bekanntes Haus für Passanten, Schulen und Vereine. Telefon 51. 3569 **C. Moor-Michel**.

Hotel Klimeshorn

am Pilatus. 1910 m über Meer. Altbekanntes, heimeliges Haus. **Günstiges Nachtquartier** für Schulen und Vereine, bei ermäßigten Preisen. Sonnenauf- und -untergang. 60 Betten. Heulager. Telefon Nr. 4 Alpnachstad. **Pilatus-Hotel Alpnachstad** gleiche Besitzer. 3549 **Familie Müller-Britsch**.

Lauterbrunnen Hotel Oberland

empfiehlt sich Schulen und Vereinen. Gute Verpflegung. Mäßige Preise. 3585 **E. Stäger**.

Meiringen Hotel Kreuz

Gut bürgerliches Passanten- und Familienhaus. Mäßige Preise. 3568 **Frau A. Christen**.

Empfehlenswerte Hotels, Restaurants und Ausflugsziele

Gasthaus zum Hirschen, Küssnacht am Rigi

empfeilt sich Schulen und Vereinen 3653
Vorzügliche Küche und reelle Getränke / Sehr mäßige Preise
Mit bester Empfehlung: **J. EHLER, Besitzer**

Lauterbrunnen Hotel Staubbach

In schöner Lage gegenüber dem Staubbachfall.
Großer Restaurationsgarten. Mäßige Pensions- und
Passanten-Preise. Schulen und Vereinen bestens
empfohlen. 3508 **Familie von Allmen.**

Mannenbach Hotel Schiff

Altbekanntes Haus, direkt am See gelegen. Schönster Ferien-
aufenthalt bei mäßigen Pensionspreisen. Großer, schattiger Garten,
gedeckte Halle. Großer Saal für Vereine, Gesellschaften und
Schulen. Telefon 17. 3558 **Besitzer: E. Schelling-Fehr.**

MEIRINGEN (HASLITAL)

Ein sehr lohnendes Reiseziel für Schulen und Vereine ist
mit seinen Sehenswürdigkeiten:
**Aareschlucht, Reichenbachfälle, Kirchengrubungen,
Museum der Landschaft Hasli (u. a. wunderbare Berg-
kristall- und Kupferstichsammlung).**
Ausgangspunkt für Paßwanderungen.
Prospekte beim Verkehrsverein. 3567

Meiringen Hotel Flora

empfeilt sich der Lehrerschaft zur Aufnahme von Schulen
und Vereinen. Geeignete Lokale, Garten, Terrasse.
3668 **H. Fuhrer, Eig.**

Pfäfers-Dorf bei Bad Ragaz (Taminaschlucht) Gasthof Adler

Altbekanntes gutbürgerliches Haus. Empfiehlt sich den Herren
Lehrern, Schulen, Vereinen u. Gesellschaften bestens. (Ermäßigte
Preise für Schulen). Großer schatt. Wirtschaftsgarten, geräumiger
Speisesaal, Restauration. Pension. 3394 **A. Kohler-Grob, Bes.**

Bad Pfäfers bei Ragaz mit der weltberühmten

Taminaschlucht und Thermalquelle

ist für Vereine und Schulen unstreitig einer der loh-
nendsten Ausflüge der Ostschweiz. Bad Pfäfers kann
wegen seiner großen Räumlichkeiten, anerkannt guten
Küche, reellen Weinen, zur Einnahme von Znüni oder
Mittagessen bestens empfohlen werden und erfolgt
Offerte bereitwilligst durch **Direktor Stoettner.**
Telegr.-Adr.: **Direktion Pfäfersbad.** Telefon 35, Ragaz.

Rapperswil Hotel-Pension Speer



Gutbürgerliches Haus.
Neue prächtige Garten-
wirtschaft. Saal. Einfache
Mittagessen. Kaffee, Tee,
Schokolade. Schulen und
Vereine äußerst billig.
Telephon 64. Den Herren
Lehrern empfiehlt sich
höflichst 3625

E. Hämmerle.



Eine der schönsten Reisen ins Herz der Schweiz

RIGI HOTELS

Kulm Einzigartig. Sonnenauf-
u. -untergang. Vorteil-
hafte Verpfleg. u. Logis
f. Schulen, Vereine u. Gesellschaften.
Staffel Bevorzugter Höhen-
luftkurort f. Familien.
Zentrum der Spazier-
gänge an der Rigi. Vorzügl. Küche
und Keller. Pension mit Zimmer von
Fr. 9.— an. Pensionäre genießen auf Rigi-Kulm Begünstigungen.

Beide Hotels besitzen eine hygien. einwandfreie Wasser-
versorgung. Neue Pumphalle der Firma Gebr. Sulzer in
Winterthur. 3666

Rapperswil Gesellschafts-Motorboote, Ruderboote

Der Unterzeichnete empfiehlt Schulen, Gesellschaften, Hochzeiten
und Vereinen seine Motorboote. — Lohnender Ausflugsplatz:
Insel Ufenau. — Telefon 2.01. 3626 **E. Oswald.**

Hotel u. Kurhaus Rosenlaui

Große Scheidegg-Route Meiringen-Grindelwald.
Absteigequartier der Schulen und Vereine. Dasselbst
Gletscherschlucht Rosenlaui. Eine Perle des Alpen-
landes. 3563 **Fam. Brog.**

Städtischer Wildpark (Station Gontenbach der Sihltalbahn)

Hirsche, Rehe, Mufflons, Lama, Marder, Bärenzwinger. Schattige
Waldwege. Die Restauration empfiehlt Schulen u. Vereinen bestens
3617 **E. Hausamann.**

Hotel Schynige-Platte

2000 Meter über Meer. Großartiges Hochgebirgs-
panorama. Bequemes Massenquartier für Schulen
und Vereine. 3565 **K. Indermühle.**

Kurhaus Seewis i. Pr.

1000 m ü. M. Sonnenreiches Höhenklima. Gut bürgerliches Haus.
Pensionspreis von Fr. 8.— an. Prima Küche und Keller. Großer,
schattiger Garten. Orchester. Ausgangspunkt für Vilan und
Seesaplana. 3475 **Besitzer: H. Mettier-Pellizari.**

SCHAFFHAUSEN „Schweizerhalle“

Altbekanntes Restaurant, für Schulen und Vereine bestens em-
pfohlen. Preisbegünstigungen. Großer, schattiger Garten. Schöne
Säle. Telefon 11.39. 3411 **H. Haslebacher.**

Tschiertschen

1350 m ü. M. (Graubünden) 3610

Pension Brüesch

Altbekanntes Haus für gute Küche. — Angenehmer
Ferien- und Erholungsaufenthalt. Ausgangspunkt zu
prachtvollen Ausflügen und Bergtouren. Pensionspreis
von Fr. 6.50 bis 7.50

P. Brüesch

Gleiches Haus: Hotel Rössli, Stäfa

Für kürzeren oder längeren Aufenthalt am **Thunersee**
erhalten Sie Prospekte bereitwilligst von der

Hotel-Pension Elisabeth

700 m ü. M. Freundliches Haus in ruhiger Lage über dem
Dorf **Oberhofen**, mit herrlicher Aussicht auf See u. Alpen-
kette. Aufmerksamste Verpflegung. Bescheidene Preise. Ge-
eignete Pension, christl. geführt, für Ferien und Erholung.
Telephon 28. 3634 **Familie Th. Jaeger-Blatter**

Fronemann, Wilhelm:
Der Unterricht ohne
Lesebuch. Entwurf
eines schulliterari-
schen Programms auf
Grund von Schaff-
steins Blauen und
Grünen Bändchen. 4.
Auflage. Schaffstein,
Köln. 30 S.

Das kleine Bändchen
kann all denen bestens
empfohlen werden, die
sich mit der Lesebuch-
frage beschäftigen, oder
die sich nach geeignetem
Lesestoff für ihre Schü-
ler umsehen. Es enthält
nicht nur eingehende
Hinweise auf die schon
lange als gut anerkannten
Blauen und Grünen
Bändchen, sondern auch
vorzügliche Gedanken
zur Geschichte des
Lesebuches und über
Ziele und Wege im
Leseunterricht. *II.*

— G. Fischers Schü-
lerlustspiel: *De Juged-
grichtshof* (Verlag
Sauerländer, Aarau),
über das in Nr. 20 eine
ablehnende Besprechung
veröffentlicht wurde,
scheint nicht überall im
nämlichen Sinne beur-
teilt zu werden. In Au-
rau hat das Stück bei
seiner Uraufführung
großen Beifall gefun-
den. Der Kritiker der
Aarg. Zeitung schreibt:
«Harmlose Bosheiten
und echter goldener Ju-
gendhumor heben das
Stück über das bloß
Schwankhafte weit em-
por.»

— Ein Kollege berichtet
uns über die *Ausstellung
für Völkerkunde* d. Basler
Mission in der Militärrei-
halle i. Zürich. 12-15jäh-
rigen Schülern wird reiche
Belehrung und Anregung
zuteil. Aus China, Indien,
Afrika s. zahlreiche Ori-
ginalgeräte, Waffen, Fet-
ische, Modelle vereinigt,
die ein vorzügliches An-
schauungsmaterial dar-
stellen. In jeder Abteilung
hält b. vorheriger Anmel-
dung ein erfahrener Mis-
sionar e. leichtverständli-
chen Vortrag. (Tägl. v. 10-
12 u. 2-6 Uhr. Eintritt für
Schüler 30 Rp. vorm. zu
empfehlen).

Empfehlenswerte Hotels, Restaurants und Ausflugsziele

BAD RAGAZ

Dankbarstes Ausflugsziel für Schulen und Vereine

Weltberühmte Taminaschlucht 3570

Jede wünschenswerte Auskunft erteilt das Verkehrsbureau kostenlos.

LUGANO Hotel Erika-Schweizerhof beim Bahnhof. Komf. Haus. Garage. Sonnige herrl. Lage. Zimmer von Fr. 3.— an, Pension von Fr. 11.— an. Speziell geeignet für Schulen und Vereine. (Gesellschaftspreise.) 3619

RAGAZ Hotel u. Pension Sternen

Telephon 61. Bahnhofstraße. **Auto-Garage.** Schönster und idealster Ausflugsort. Taminaschlucht Automobilverkehr. Großer schattiger Garten und Veranda. Es empfiehlt sich höflichst für Schulen, Gesellschaften u. Vereine. (Pension von Fr. 9.— an.) 3497 **F. Kempfer-Stolzer.**

Ragaz Hotel Rosengarten

direkt am Bahnhof
Prächtig gelegene und beliebte Verpflegungsstation für Vereine u. Schulen
Großer Garten und geschlossene Veranda
Höflichst empfiehlt sich 3584 **F. Walder**

Bad Ragaz Hotel Krone

3430
Gut bürgerliches Haus, bekannt durch gute Küche. Schulen und Vereinen bestens empfohlen. Telephon Nr. 3. **Familie Müller.**

Weissenstein b. Solothurn

1500 m ü. M.
Bestbekanntester Aussichtspunkt der Schweiz. Alpenpanorama vom Säntis bis zum Montblanc. Von Station Solothurn durch die Verena-Schlucht, Einsiedelei in 2 1/2 Stunden und von Oberdorf oder Gänbrunnen in 1 1/2 Stunden bequem erreichbar. Für Schulen und Vereine billige Spezialpreise. 3636
Verlangen Sie ausführliche Offerten durch **FAMILIE ILLI.**

TRIENT (Wallis)

Hotel du Glacier
empf. Sommeraufenthalt. Zentrum für Spaziergänge und Exkursionen. 1 Stunde vom schönen Trientgletscher. Sorgf. Pension von Fr. 7.— an. 3443
Géd. Gay-Crosier, Bes.

Iselwald Hotel Bären

am Briensersee, Berner Oberland. Idealster Ferienaufenthalt. Bestbekannt für gute Küche. Telephon Nr. 1. Prospekte durch 3680 **E. M. Küng.**

Weesen Hotel Rößli

Geräumige Lokalitäten, schattiger Garten, geeignet für Schulen und Vereine. - Gute Küche und Keller. - Mäßige Preise. 3488 Höflich empfiehlt sich: **A. Böhny, Besitzer.**

Volksheim Rapperswil

Alkoholfreies Restaurant, Hauptplatz 3663
Telephon 67. Geführt vom Gemeinnützigen Frauenverein. Morgen-, Mittag- u. Abendessen zu bescheidenen Preisen. Große Speise- u. Gesellschaftssäle. Altdeutsches Kaffeestübli. Lesezimmer. Alkoholfr. Getränke, Kaffee, Tee, Kakao

Wengen, Hotel Breithorn

5 Min. vom Bahnhof
in geschütztester, prachtvoller Lage, direkt am Wege nach Wengernalp und Scheidegg etc. Große Lokale, günstig f. Schulen und Vereine. Offen vom Mai bis Oktober und Dezember bis März. Gute Küche, reelle Weine. Mäßige Preise. Es empfiehlt sich der neue Besitzer **Hans Gyger.** 3632

Rapperswil Hotel-Pension „POST“

Gut bürgerliches Haus. - Prachtvolle Gartenwirtschaft. - Säle. Autogarage - Stallung. - Telephon Nr. 43. **Schulen und Vereine Ermäßigung.** 3627 Mit höfl. Empfehlung: **A. Kaelin-Stadler.**

Restaurant und Ferienheim Weisslingen

630 m ü. M. 3687 **Zürcher Oberland**
empfiehlt sich bestens für Ferienaufenthalt. Schöne, waldfreiche, ruhige, ebenso sonnige Lage. Anerkannt gute Küche. Größere und kleinere Säle den tit. Vereinen und Schulen beim Besuche der Kyburg bestens empfohlen. Telephon 6. **Familie Kury-Fink.**

Solothurn „Wengistein“ Restaurant

Eingang zur berühmten Einsiedelei. Prächtig gelegene Verpflegungsstation für Schulen und Vereine. Große Säle u. Gartenanlagen. Für Schulen Vergünstigungen. Gute Küche. Reelle Weine. Stallungen. 3671 Mit höfl. Empfehlung: **Fam. Weber, Bes.**

Zugerland

Vorzügliches Ausflugsziel für Schulen und Vereine. - Historisches Museum, einziges Fischerel-Museum in der Schweiz, apitisches Museum, Fischbrutanstalt. Europäische berühmte feenhafte Tropfsteingrotten bei **Baar** (Höllgrotten), interessante Lorzeschlucht, Glaziallandschaft **Menzingen**, Töchterinstitut. Landerziehungsheime auf dem aussichtsreichen **Zugerberg** und in **Oberägeri**. Sanatorien und Kinderheime im **Aegerital**. Morgarten-denkmal und Kapelle, **Gubelhöhe-Zugeralp** und **Rosberg** (Bergsturz), **Walchwil**, das zugerische Nizza. Metall- und elektrische Industrien. Zug - Dampfschiff auf dem Zugersee. - Tram und Drahtseilbahn nach Zugerberg; elektr. Strassenbahn von Zug und Baar nach Menzingen und dem Aegerital. Tourenvorschläge und Auskünfte gratis durch das **Kantonale Verkehrsbureau in Zug.** Teleph. 78

Höllgrotten Baar

Schönste Tropfsteinhöhlen der Schweiz
Ausflugsplatz für Schulen und Vereine

Schulreise über den Zugerberg-Roßberg nach Waldwil Hotel Kurhaus

am See
Großer Garten, selbstgeführte Küche. - Es empfiehlt sich bestens **A. Schwyter-Wörner, Küchenchef** 3605

Reisende Schulen

nach der Taminaschlucht und Luziensteig werden gut und billig gepflegt im geräumigen Saale des

Schloß Brandis

zu Maienfeld

Historischer Turm aus dem IV. Jahrhundert mit interessanter Waffenstube
TELEPHON 104
(Bitte Adresse notieren!)



In Ihrem Interesse wenden Sie sich bei Einkäufen von

Streich-Instrumenten

und Bestandteilen, sowie für Reparaturen nur an den Fachmann. Meine Reparaturen gelten überall als kunstgerecht u. werden glänzend begutachtet. Zahlreiche Dankschreiben. Prompte Bedienung

Besinnung

2 Novellen von

Jakob Boßhart

Preis gebunden Fr. 1.50.
Sonderausgabe der Seldwyla-Bücherei für den S. L.-V.

Ausgewählt von der Jugendschriftenkommission des S. L.-V.

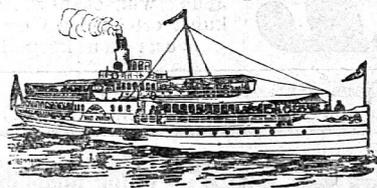
Klassenlesestoffe für die Oberstufe.

Bezug beim Sekretariat des S. L.-V., Schiffe 32, Zürich 1.

Zug Restaurant-Terrasse zum „Hecht“

Schöne, große Terrasse direkt a. See. Fischküche. Für Schulen sehr empfehlenswert. Mäßige Preise. Hs. Bründler-Meier. Tel. 193

Zürichsee-Dampfschiffahrt



Herrliches Ausflugsziel für Schulen und Gesellschaften

Eröffnung der Station Pfäffikon (Schwyz) für Extraschiffe Best geeigneter Ausgangspunkt ins Etzel- u. Südostbahngebiet

Extraschiffe zu sehr vorteilhaften Bedingungen. Fahrpläne mit Prospekten und nähere Auskunft durch die Dampfschiffdirektion Zürich-Wollishofen. Tel.: Seln. 61.03.

UNIVERSITÉ DE LAUSANNE

Cours de Vacances pour l'étude du français, 15 juillet au 25 août

Trois séries indépendantes de 15 jours chacune. Cours sur la littérature et la pensée françaises d'aujourd'hui — Classes pratiques — Classes de prononciation — Excursions et promenades. Pour renseignements, s'adresser au **Secrétariat, Université, Lausanne.**



'Friedheim' Weinfeldern

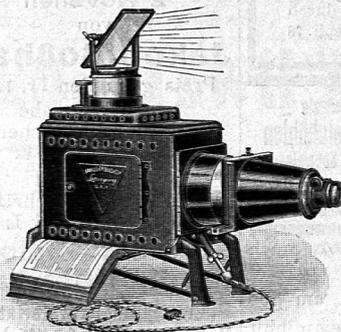
Privatinstitut für körperlich und geistig zurückgebliebene Kinder. - Prospekt 3035

3128

Achtung

Schlafzimmer

wunderschöne, solid gearbeitete Zimmer werden spottbillig abgegeben in allen Holzarten, in schönen geraden und geschweiften Formen. In Eiche von Fr. 850.— an. Möbel-Hurst, Zähringerstr. 45, Zürich 1



Epidiaskope

für Schulprojektion

Janus-Epidiaskop

Fr. 378.— Fr. 450.— Fr. 615.—

Baloptikon-Epidiaskop

Fr. 450.— und Fr. 1275.—

sowie zahlreiche andere Modelle

Ausführlicher Katalog r. 30 L gratis

Ganz & Co. - Zürich

Bahnhofstraße 40
Spezialgeschäft für Projektion

3684

TURM TUSCHEN



REDEKER & HENNIS A.G. NÜRNBERG

In altbewährter Güte!

Durch die einschlägigen Papeterien.

Amerik. Buchführung lehrt gründl. d. Unterrichtsbriefe. Erf. gar. Verl. Sie Gratisprosp. H. Frisch, Bücher-Experte, Zürich Z. 68. 2168

Kopf-Schuppen



Topf Fr. 2.53 in Coiffeurgeschäften.

Notieren Sie

sich meine Adresse!
Das ganze Leben durch werden Sie keine Zahnschmerzen mehr leiden.
11, UFFICIO RAPPR-MAGLIASSO

DER SCHWEIZER BLEISTIFT



DER BESTE

Inseratenaufträge

für die

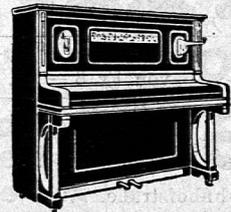
Schweizerische Lehrerzeitung sind nicht an die Druckerei, sondern an

Orell Füssli-Annoncen, Zürich zu adressieren.

PIANOS

Harmoniums
Musikalien
Violinen und Saiten

3556



Alleinvertretung für das Gebiet unserer Häuser der Schweizerpianos BURGER & JACOBI

Spezial-Atelier für künstl. Geigenbau und Reparatur

Größte Auswahl in Noten für jeglichen musikalischen Bedarf

Kulante Bedingungen Zahlungsverleichterung Kataloge kostenfrei

Hug & Co., Zürich

Sonnenquai 26/28 und Holmhaus

Fußschmerzen



3082/2

sind fast immer die Folgen von Mode-Narrheiten. — Unsere Olga-Schuhe sind nicht der Mode, sondern dem menschlichen Fuß angepaßt u. trotzdem schön in der Form. Unser Gratis-Katalog wird Sie interessieren!
OLGA-Schuhfabrik, Locarno.

St. Croix La „Renaissance“

Waadt (Schweiz) Berg-Aufenthalt

Töchter-Pension 3315
Gründl. Erlernung der franz. Sprache. Näh- u. Schneidekurs durch geprüfte Lehrerin. Handarbeiten, Piano, Haushaltung. Stenographie. Handelskorrespondenz. Prosp. und Referenzen.

Kinderheim „Rothorn“ Churwalden

Kanton Graubünden. — 1250 m ü. M. — Nimmt erholungsbedürftige und Ferienkinder auf. — Schulunterricht. — Luft- und Sonnenbäder. — Gute Verpflegung. — Mäßige Preise. — Prospekte. 3595 Die Vorsteherin: **B. Tschumy.**

HARMONIUMS

von den einfachsten bis zu den feinsten und größten Modellen und Dispositionen. Für jeden Zweck etwas Passendes.

Ruh & Walser, Musikverlag, Adliswil b. Zürich.

Zahn-Praxis Künstl. Zäfne
F. A. Gallmann Plombieren 2915
Zürich 1 Zahnziehen
Löwenstr. 47 (b. Löwenpl.)
Tel. Seln. 81.67 Bankgebäude Zu ermäßigten Preisen

Druck-Arbeiten verschiedenster Art liefern
Graph. Etablissements Conzett & Cie., Zürich